

Nach nicht so weit ist man in Thüringen. Dort haben am 30. Januar die Neuwahlen zum Landtag stattgefunden. Obwohl sich der Landbund, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum zur Einheitsliste zusammengeschlossen hatten, bewarben sich außer dieser, Liste noch acht Parteien und Parteigruppen um die Gunst der Wähler. Wie das bei der deutschen Parteizersplitterung überall ist, so haben auch die Wahlen in Thüringen keine klaren Mehrheiten für die Regierungsbildung gebracht. Im Jahre 1924 wurde die damalige Kampfregerung der Linken durch eine Kampfregerung der Rechten abgelöst. Der Ausfall der jetzigen Wahl ermöglicht weder das Eine noch das Andere. Man kann also aus den Wahlen den Schluss ziehen, daß die Thüringer es satt haben, sich von Leuten regieren zu lassen, die in erster Linie Kampfmaßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung durchführen. Die thüring. Wähler neigen nach dem Ausfall der letzten Wahl mehr zu einer Politik der Mitte. Es müßte demnach eine Regierung der praktischen und mühsamen Arbeit gebildet werden. Das ist nach dem Ausfall der Wahlen sehr schwer. Eine nach links neigende Regierung ist unmöglich, da sie von den Kommunisten abhängig wäre, und eine Regierung der Einheitsliste ist nur dann möglich, wenn die beiden Demokraten und der eine Aufwertungs-parteller mitmachen. So wird sich auch in Thüringen wiederholen, was wir in Sachsen und eben erst auch im Reich erlebt haben: es wird eine längere Regierungsfriste geben. Ein zahlenmäßiger Vergleich der Parteistärken im alten und neuen thüringischen Landtage kann nicht angestellt werden, da einmal die Zahl der Abgeordneten von 72 auf 56 gesunken ist und außerdem die Parteiteilstellung ganz anders geworden ist. Vergleichen lassen sich die Stimmensahlen nur mit denen der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924. Danach hat die Einheitsliste über 60 000 Stimmen eingebracht. Die demokratischen Stimmen sind von 43 000 auf 25 000 zurückgegangen. Diese Stimmen sind zum größten Teile der Wirtschaftspartei und der Aufwertungs- und Kampfpartei zugute gekommen, die insgesamt 65 000 Stimmen Gewinn zu verzeichnen haben. Die Sozialdemokraten haben ein paar tausend Stimmen auf Kosten der Kommunisten gewonnen.

1906 Von bemerkenswerten Vorgängen im Auslande ist lediglich die englisch-chinesische Spannung zu erwähnen. Wir hatten schon in unserer letzten Wochenschau betont, daß die Engländer trotz oder gerade wegen ihrer Truppenentsendungen einen schweren Stand haben würden, da sich die andern Großmächte ihrem Vorgehen nicht anschließen.. Das hat sich jähneler bestätigt, als man erwarten konnte. Obwohl sich England in seinen Vorleslungen an die Beslimmer und die Kantongierung bereit erklärt hat, auf seine Exterritorialitätsrechte zu verzichten, und obwohl die Verhandlungen zwischen England und der Kantongierung unmittelbar vor dem Abschluß standen, hat der Außenminister Tischen der Kantongierung die Verhandlungen plötzlich abgebrochen mit dem Bemerken, er könne kein Abkommen abschließen, solange englische Truppen in Schanghai zusammengezogen würden. Dadurch ist die englisch-chinesische Spannung erheblich vergrößert worden. Da London es jedoch kaum auf einen billigen Druck mit dem erwachenden China ankommen lassen wird, darf man annehmen, daß es auch diese Forderung erfüllt und seine Truppen umbringt. Vorheren scheint sich die englische Diplomatie heute in China kaum noch holen zu können. R. F.

Stadttheater Bochum.
„Der Wildschütz“.

Um die Vorforgspfege hat sich unsere Oper in den letzten Jahren verdient gemacht; jedes Jahr liess sie eines der immer wieder erfolgreichen Werke aufmarschieren. Ein freundlicher Zufall hat uns das wertvollste zuletzt beschert. Denn daran ist kein Zweifel, dass man den „Wilbshüh“ als das wertvollste bezeichnen muß. Vollen wir „Urbine“ wegen ihrer ganz anderen Gefühlswelt von vornherein ausnehmen, so fällt doch auch ein Vergleich allein unter den komischen Opern unbedingte zu Gunsten des „Wilbshüh“ aus. Der „Waffenknieb“ so gut wie „Zar und Zimmermann“ — beide trafen an jenem Fußsah von Sentimentalität, der zwar oft Theatererfolge verbürgen mag, aber noch viel sicherer den künstlerischen Wert eines Werkes mindert.

Nur der „Wilbshüh“ ist von berechneter Rührseligkeit vollkommen frei. Und damit beahrt er seinen Komponisten vor jeder Trivialität. Denn im Gebiete der Komik ist Vorforg niemals trivial; unerschöpflich findet er hier aus dem Schage seiner anmutigen Melodienfülle; unerschöpflich neu formt er seine geistreichen Ensemblesätze und überrascht auf Schritt und Tritt durch eine Instrumentierungskunst, die sich dem Besten auf diesem Gebiete vergleichen darf. Wenn einmal die Zeit kommt, wo die Opernkomponisten grundhahlich nicht mehr für die musikalische Zeichenlammer, sondern für die lebendige Bühne schreiben, dann werden sie hessentlich auch in technischer Hinsicht wieder bei Vorforg in die Schule gehen — sie brauchen sich des beschriebenen Lehrmeister nicht zu schämen.

Die eigentümliche Leichtigkeit des ganzen Spiels bas von ferne an Mozarts „Figaro“ erinnert; bedingt natürlich den entsprechenden Darstellungstil. Von grotesker Uebertreibung hat er sich ebenso fern zu halten wie von leberner Spießbürglichkeit. Die neue Einrichtung durch Dr. Alex Schum — der seine Taten merkwürdig spät begann — lachte die richtige Mitte recht glücklich innezuhalten. Schon die Bühnenbilder von Johannes Schröder waren im 1. und 3. Akt auf den Lustspielton gestimmt, ohne allzu sehr in

Staatsberatung — Neubesehung von Staatssekretärposten.

Der Reichstag wird am Montag mit der Beratung des Etats beginnen, der von dem Reichskabinett nach Genehmigung durch den Reichsrath dem Reichstag vorgelegt worden ist. Mit Rücksicht auf die Regierungsfriste hatten sich alle Parteien damit einverstanden erklärt, daß die erste Lesung des Etats bis zur Verabreichung der Regierung aufgeschoben wurde, während der Hauptauschuß mit der Einzelberatung beginnen sollte.

Der Hauptausschuß hat denn auch schon einige Etats erledigt, ohne aber grundsätzlich zu ihnen Stellung zu nehmen. Der neue Reichsfinanzminister beabsichtigt, zu dem von der Regierung vorgelegten Etat im Reichstag längere Ausführungen zu machen. Die Wirtschaftliche Vereinigung beabsichtigt, in der Staatsberatung einen Vorstoß zu unternehmen. Sie will durch einen Antrag die Herabsetzung der Ausgaben im Etat um eine Milliarde Mark erzielen, um dadurch wieder eine Steuererleichterung für den Mittelstand zu erreichen. Ueber diesen Plan der Wirtschaftlichen Vereinigung haben deren Vertreter bereits mit dem neuen Reichsfinanzminister verhandelt, der auch eine Prüfung des Vorschlages zugefagt hat.

Mit den neuen Regierung werden auch einige Neubezeichnungen von Staatssekretärposten verbunden sein. So ist das Referat für Kulturangelegenheiten im Reichsinnenministerium gegenwärtig mit dem Sozialdemokraten Schuberst besetzt. Das Zentrum scheint nun Anspruch auf diesen Posten zu erheben, obwohl es den Sozialdemokraten auch in Zeiten auf diesem Posten belassen hat, in denen die Sozialdemokraten nicht der Regierung angehörten. Außerdem soll der Posten eines Staatssekretärs für das Handwerk im Reichsinnenministerium geschaffen werden. Verhandelt wird auch über den Posten eines Staatssekretärs für das Reichsverkehrsministerium. Endlich wird noch die Angelegenheit der Reichspresseabteilung erörtert, wobei es sich weniger um den Posten des Reichspressechefs handelt, den der bisherige Leiter der Presseabteilung, Ministerialrat Dr. Becklin, innehat, als um die Belegung des Referats I der Presseabteilung, das den Verkehr mit der innerdeutschen Presse pflegt. Hier erhebt das Zentrum einen Anspruch, der aber von den übrigen Koalitionsparteien nicht unterflügt wird.

Noch 75 000 Mann Besatzungstruppen.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, beträgt nach den deutschen Schätzungen die Zahl der Besatzungstruppen am Rhein gegenwärtig immer noch 75 000 Mann, und zwar 60 500 Franzosen, 6700 Belgier und 8000 Engländer. Seit dem Herbst vorigen Jahres sind die Besatzungstruppen um rund 4500 Mann verringert worden, es hat aber den Anschein, als ob das vorerwähnte Verringerungsprogramm damit einstellen seinen Abschlus gefunden hat. Ebenfalls ist auf deutscher Seite nichts davon bekannt, daß in der nächsten Zeit noch weitere Truppenrückziehungen vor sich gehen.

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Berlin, 6. Februar.
 Gestern nachmittag wurden in Wien ein Vor-
 mundschaftsabkommen und ein Nachlaß-
 abkommen zwischen dem Deutschen Reich und
 Oesterreich unterzeichnet. Diese Verträge bedeu-
 ten einen weiteren Schritt auf dem Wege der gegen-
 seitigen Rechtsangleichung. Die Vormundschaft über
 einen im anderen Staate lebenden Minderjährigen
 kommt nach den gelten Vorschriften des entsprechenden
 internationalen Saager Abkommens den Behörden des
 Heimatsstaates zu. Künftig sollen die beiderseitigen
 Staatsangehörigen hinsichtlich der vormundschafts-
 behördlichen Fürsorge wie Inländer behandelt wer-
 den. Das neue Abkommen ermöglicht eine wesentlich
 schnellere Bestellung des gesetzlichen Vertreters und er-
 leichtert die persönliche Führungsnahme des Vor-
 mundschaftsrichters mit dem Mündel und seinen Angehö-
 rigen. Nach dem Nachlaßabkommen ist der gesamte
 Nachlaß grundsätzlich von den Behörden des Heimats-
 staates des Erblassers nach dessen Recht zu regeln.
 Dies soll auch dann gelten, wenn zum Nachlaß Liegen-
 schaften im anderen Staate gehören. Hierdurch wird
 die einheitliche Behandlung des Nachlasses gesichert
 und es werden Schwierigkeiten vermieden, die bisher
 aus der Verschiedenheit der inneren Gesetzgebung beider
 Staaten erwachsen sind.

Einweihung des Alexander v. Humboldt-Hauses in Berlin.

Berlin, 6. Februar.
 Gestern nachmittag fand die Einweihung des in
 der Fasanenstraße gelegenen Alexander v. Humboldt-
 Hauses statt, zu der zahlreiche Gäste geladen waren.
 Im Auftrage des Reichskanzlers war Staatssekretär
 Dr. Pünder erschienen. Der erste Vorsitzende der
 Alexander v. Humboldt-Stiftung, Dr. Gervais, be-
 grüßte die Erschienenen und führte in seiner Ansprache,
 in der er auf den Zweck und die Ziele des von der
 Alexander v. Humboldt-Stiftung gegründeten Alexan-
 der v. Humboldt-Hauses hinwies, u. a. aus: „Die re-
 chten Kräfte der ausländischen Jugend nach Deutschland
 zu ziehen, das ist der Gedanke der Alexander v. Hum-
 boldt-Stiftung gewesen, die bereits 120 ausländische
 Studierende aus 32 Ländern unter ihren Stipendiaten
 aufzuweisen hat. Um den ausländischen Studierenden
 ein Heim in Berlin zu geben, ist nuncmehr dieses Haus
 gegründet worden. Indem Excellenz Sewald noch auf
 die Bedeutung Alexander v. Humboldts für die akade-
 mische Jugend hinwies, übergab er das Heim seinem
 Zweck. Als Vertreter des Reichsministers Dr. Strese-
 mann ergriff hierauf Ministerialdirektor Gelfander
 Dr. Freytag das Wort und überbrachte die Grüße
 und Glückwünsche des Auswärtigen Amtes. Zugleich
 sprach er im Namen des Reichsministers des Innern
 die herzlichsten Glückwünsche zur Eröffnung des
 Alexander v. Humboldt-Hauses aus und betonte, daß
 die deutsche Politik im Zeichen der Völ-
 kerverständigung stehe, daß aber eine Verständ-
 gung nur möglich sei auf Grund eines Verständens
 der Völker untereinander, zu dem man aber nicht nur die
 Sprache, sondern auch die Mentalität der Völker ken-
 nen müsse, die man sich nur im Zusammenleben er-
 werben könne. Er versicherte im Namen des Auswärt-
 igen Amtes, daß die Alexander v. Humboldt-Stiftung
 jederzeit Unterstützung seitens des Ministeriums finden
 werde. Ministerialdirektor Professor Dr. Richter
 überbrachte im Auftrage des in letzter Stunde am Er-
 scheinen verhinderten preussischen Kultusministers die
 Glückwünsche des preussischen Kultus-
 ministeriums.

Geringer Rückgang der Großhandelsindexziffer im Januar.

Die auf den Stichtag des 2. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 135,1 und ist gegenüber der Vormonats um 0,4% gesunken. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 0,8% auf 138,4 zurückgegangen, die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat leicht auf 129 nachgegeben, während die Preise der industriellen Fertigkeiten eine leichte Erhöhung auf 141,6 verzeichnen. Im Monatsdurchschnitt Januar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,9% auf 135,9 zurückgegangen.

Belgische Minister über Eupen und Malmédy

Da einige Zeitungen der Kreise Eupen und Malmédy die Meinung äußern und verbreiten, daß die Bevölkerung dieser Gebiete aufgefordert werden solle, erneut zu ihrem Anschluß an Belgien Stellung zu nehmen, haben der Ministerpräsident, der Minister des Innern ein Schreiben an den Gouverneur der Provinz Lüttich gerichtet, in dem sie diesen aufrufen, der Bevölkerung von Eupen und Malmédy mitzuteilen, daß von einer Wiedereröffnung der Debatte in dieser Angelegenheit ober von der Anberaumung einer neuen Abstimmung nicht die Rede sein könne.

Notifizierung des Kompromisses über die Ostfestungen.

Gestern nachmittag fand zwischen dem deutschen Botschafter Dr. v. Söeß und dem Minister des Aeußeren Driand, der im Namen der in der Botschaftskonferenz vertretenen Mächte handelte, ein Notenaustausch statt, in dem sich die beiden Parteien das Kompromiß über die östlichen Befestigungen notifizierten. Die Dokumente selbst sollen am Montagabend der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Söeßch, ist heute zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen. Er hatte heute Besprechungen mit dem Reichsaussenminister und mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Schubert.

Städtische Gemäldegalerie.

Ein Künstler von großem Ausmaß ist diesmal mit Nachlasswerken in der städtischen Gemäldegalerie zu Gast, nämlich der vor mehreren Monaten verstorbene Bologner Meister Professor Dr. Albin Egger-Lienz. Wie er das Menschenleben pakt, das düstere Geschehen, wie zum Beispiel den Krieg, das Alter, den Tod, das findet man in vielen Gemälden (teils von ungewöhnlichem Format) erschütternd dargestellt. Hier spricht ein tiefer Denker, Warner und Mahner zu unserem Gewissen. Betrachtet man sein Selbstbildnis, so findet es uns kaum die gewaltige Seele, die in seinen Werken mit suggestiver Gewalt uns ergreift. In seiner Zeichnung steckte ein Dürer und Holbein. Mit überlegener Kraft formte sich in ihm das Erlebnis zum Bilde. In ihrer einfachen Form wirkt seine Kunst geradezu majest. Seine wenigen Farben sind fast düster, wie seine Stoffe, mit denen er an die letzten Dinge rührt. Er gleicht einem Reiger, der mit dem Fiesel lebendiger zu sprechen weiß, wie andere mit dem gemäßigten Worte. Hier sieht man eine reale Sanktheit in höchster Potenz und erschütternder Tragik. Dieser Tiroler Maler hat seine Figuren, ob er nun das „Mittagsessen“ oder „Die heilige Nacht“ oder das „Züchtelei“ oder den „Krieg“ das Selbstmord der „Flammenlosen“ oder das Altern und Sterben darstellt, allesamt dem trügerischen, edigen Bauernvolke entnommen, das seine Heimat bevölkert. Gerade darum wirken seine Bilder so echt deutlich, so fromm, so klar, so ungekünstelt, daß bei diesem Vorbildern seine Frage offen bleibt, selbst wo er symbolisch wirkt, wie bei der „Familie“ oder bei der „Auf-erstehung“. Wen ergreift nicht sein Bild „Die Lebensalter“ oder „Die Alten — das Alter“ bis ins innerste Mark! Wie ist hier aus den Gestalten fast alles Leben schon gewichen, wie haben Arbeit und Mühe sich verbraucht bis zum letzten Rest. Bis dann die letzte Steifheit kommt und der Tod mit knöcherner Hand nach diesem oder jenem greift, um den letzten Funken auszulöschen? Wer stünde nicht tief erschauernd vor seiner „Missa erotica“? Und läge nicht doch in den neugeborenen Kindlein im Schoße der Muth die Hoffnung auf ein glücklicheres Geschick, dem ein anderes Los beschieden sein wird, als seinen Eltern und Ur-

Deutsch-amerikanisches Abkommen.

Newyork, 8. Februar.
Zum Schutze der Reichswährung haben die Regierungen des Deutschen Reiches und der Vereinigten Staaten eine neue Vereinbarung über die Ueberragung der Reparationszahlungen an Amerika getroffen. Nach dieser wird die deutsche Reichsbank monatlich gewisse Summen Dollar an die Federal Reserve Bank abführen, denen die jeweiligen Daweszahlungen an Amerika entnommen werden.

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Washington, 6. Februar.

Der Finanzanschuß des Senats erlittete gestern über die Vorlage wegen der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums in ihrer umgearbeiteten Form dem Plenum des Senats Bericht. Der Ausschuß schlägt vor, für den „Leviathan“ und die übrigen 105 beschlagnahmten weiteren Schiffe 43,543,690 Dollar zu bezahlen. Weiterhin hat sich der Senatsanschuß dem vom Repräsentantenhaus entworfenen Verfahren für die Abschätzung des Wertes der Karbostoff, und anderer Patente sowie der Navigation Savoye nicht angeschlossen, sondern macht den Vorschlag, daß die in dieser Frage zwischen der Regierung und dem Freihändler für das beschlagnahmte Eigentum eingeleiteten Verhandlungen im Angelegenheit endgültig regeln sollen. Die Regierung hat für diese Patente 103,690 Dollar bezahlt. Der Vorsitzende des Finanzanschlusses, S m o o t, erklärte über den Beschluß des Ausschusses, die Beträge für Auszahlungen an deutsche und amerikanische Staatsangehörige auf 60 bezw. 40 Prozent festzusetzen, anstalt, wie vom Repräsentantenhaus vorgesehen, auf 80 bezw. 20 Prozent, dies sei geschehen, um den amerikanischen Entschädigungsberechtigten die Auszahlung von 80 Prozent im Verlaufe zweier Jahre zu sichern, anstatt, wie der Gesetzentwurf des Repräsentantenhauses vorgesehen hätte, im Verlauf von sechs Jahren. Eine weitere vom Senatsanschuß getroffene Verringerung sei die, daß der amerikanischen Regierung das Recht eingeräumt werde, mit den privaten Entschädigungsberechtigten zusammen an dem Genuß der Auszahlungen teilzunehmen, sobald die privaten Entschädigungsberechtigten die für sie festgesetzten Prozentsätze ausgezahlt erhalten hätten. Der Gesetzentwurf des Senats enthalte außerdem die Bewilligung einer Summe von 50 Millionen aus Staatsmitteln für einen besonderen Fonds, aus dem die ersten Zahlungen auf die Entschädigungsansprüche bestritten werden sollten.

In den Bericht des Senatsanschlusses schloß sich eine kurze Debatte im Plenum des Senats. Senator Vorah trat dafür ein, in den Gesetzentwurf eine Klausel zum Schutz derjenigen Deutschen aufzunehmen, die mit der Erledigung ihrer Entschädigungsansprüche amerikanische Rechtsanwälte beauftragt hätten und von diesen vertraglich verpflichtet worden seien, bei der Niederstattung des Eigentums übermäßig hohe Honorare an die Anwälte zu bezahlen.

Wirtschafts- und Zollunion zwischen Lettland und Estland.

Die Minister des Aeußeren von Vettland und Estland unterzeichneten gestern hier den Vertrag über eine Wirtschafts- und Zollunion. Die Zollgrenze zwischen beiden Staaten wird aufgehoben werden, sobald die folgenden in Artikel 6 festgelegten vorbereitenden Arbeiten zum Abschluß gekommen sind: Annahme eines gemeinsamen Zolltarifs, ferner Angleichung der beiderseitigen wirtschaftlichen Gesetzgebungen, der Transport- und Verlehrsstarife und des Geschäftsverkehrs der Emissionsbanken, sowie außerdem Festsetzung eines Schließels für die Teilung der Zolleinnahmen nach dem Grundsatz der Billigkeit. Ein gemischter Sonderausschuß ist damit beauftragt worden, diese Arbeiten innerhalb von drei Jahren durchzuführen.

Politische Uebersicht.

+ **Erholungsurlaub Dr. Stresemann's.** Reichsaussenminister Dr. Stresemann trat gestern einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub an. In seiner Vertretung führt Staatssekretär Dr. v. Schubert die Geschäfte des Auswärtigen Amtes.

+ **Anschlag Kubes aus der Deutsch-völkischen Partei.** Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kube ist auf Beschluß des Ehrenhofes der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Nichterscheinen die Klartstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

Eltern. Und der gekreuzigte Christus, der in jeder
 Hütte lebt, um den sich die Familie schart, bildet
 gleichsam das Sinnbild, unter dem sich der Meister
 den Sieg denkt. Aber aber läßt auch nicht mit innerer
 Ergötzung die Landschaften, deren einige wenige uns
 zeigen, daß er sie mit seinen Augen nicht so fröhlich
 sah, wie wir sie empfinden, er sah nicht die bunte
 Schönheit der Narben, das heitere, blau des Him-
 mels, der Sonne, gleiches Gold. Sein „Bergraum“
 ist z. B. eine solche Darstellung unheimen Berg-
 erlebens, bei dem man die drohende Gefahr förmlich
 hört, in der die Landschaft zu ihm geredet haben muß.
 Ein Düsselbörfer Künstler, Walter G o r d i n, hat
 oben einen kleinen Raum mit Aquarellen und Abbil-
 dungen, die wohl aufwärmende Beachtung ver-
 dienen. Besonders die Frauenköpfe zeigen schöne Dar-
 stellungsgabe. Auch die Tierbilder werden gefallen,
 das „Inferno“ aber und „Der Krieg“ tiefere Saiten
 in uns erklingen lassen.

M. F.

= **Deutsche Shakespeare-Woche** Bodum. Für die unter der Leitung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in diesem Sommer in Bodum zur Durchführung gelangende Shakespeare-Woche ist nunmehr der genaue Zeitpunkt endgültig festgelegt. Die Veranstaltung beginnt am Samstag der Woche nach Pfingsten und dauert vom 11. bis einschließlich 17. Juni 1927. Sie wird das erste in Westdeutschland dem Dichter geweihte Fest sein.

= **Wißerbundsekretariat und Theaterausstellung.** Bei der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 ist durch die Vermittlung des Deutschen Konsulats in Genf eine Anregung des Wißerbundssekretariats eingelaufen, aus der deutlich hervorgeht, wie groß der Wert großer kultureller Unternehmungen, wie es die Deutsche Theater-Ausstellung in Magdeburg 1927 ist, für Deutschland und sein Ansehen im Auslande ist. Das Wißerbundsekretariat hat nunmehr eigener Initiative an, daß die Reichsleitung der Deutschen Theater-Ausstellung, „Die vierte Wand“, dem Internationalen Institut für geistige Landarbeit in Paris laufend ausgestellt werden möchte, damit von dort aus in ausländischen Kreisen Interesse für diese Ausstellung, die einen der wichtigsten Teile der deutschen Kultur widerspiegeln soll, erweckt werden könne.

Mus dem

rs. Laer, 6. Febr.
nährig berichtete ich,
kräfte hat man heute
eine Hände sind ab
blag auf vollführen.
die Strafe, die eine
e N e m m i n g e r
tutos und Fuhrwerk
ie äußerste Strahen
Bürgerrechte vorhan
weiter Durchmieser
Laer-Duerenburg fei
Schützenfest mit
gefunden sich bei de
Handen von Wilh. 9

(:) Laer, 5. Febr.
Georgsangehörige
Krens seine Jahres
schluß zählte der Be
mitglieder und 28 M
einstimmig wieder

f Laer, 6. Febr.
Frauengrauen
stend gewählt begn.
Lehrerin Kump, als
Hr. Sophie Gump
Marinit, als S
mann.

f. Werthe, 6. Febr.
Gemeinde bis auf
richtet die Beche L
von Schacht 1 und
stropfer Strafe eine
weiter Durchmieser
Landwirt Widman
Eindrudt fünf Süh
liche Kranken
den jebigen Gebäu
60 mal 65 Metern
sind 5000 Kubitmet
find dem Tiefbau
dem Baueidam

br. Werne, 5.
meinde hatte an
Eltern nebst ihren
abend in den Se
Eingelottes wurde
früd, Gefangenträ
Verhängungsantrag
Wortung des Verba
Schmeide Die Aufg
den nach dem Sch
tionen sowie Müst
hofitrate ist jet
lich schlechten Zust

f Laengendreer
bestages L. v. a n
im Gemeindehaufe
feier hatt. Bei
eine „Glocke“, Al
Mannergelagere
Neben und das S
Mitwirkung ausge
zischen der Geme
galt. Reinertrag
Ehrenmal.

||: Langendreer
8 Uhr findet im
Werne der bereits
hatt. Mitwirkende
Stebold (Gefang
mit der kleinen A
eine Mat; für bi

() Langendreer
der Rechen „Kaiser
baschalt“, „Can
bodenständigen V
hiesigen Rechen
Peragleden, möh
Landfleuten an
dreer - Siodum -
vor Schichtbeginn
Fahrlegenheiten
ohne allzu grohen
bemerkfellen Fe
eizetst unter T
gen der Wege fe
breizschäftigste
rüd. Bei Einrid
rheinischen Stre
um zwei bis drei
geunddtlicher G
freie ausmitten
Heckenken liebel
Heinere Dentsch
beziehen haben
Leht. Weisfater
ter Nachweltreit
eriten Preis für
edermeister d. S
25jährige selbstst
Hiden. - Am 2
erlitt die Witw
hiesigen Unterf
lekungen, an de
die Schuldfrage
die Personen, di
her noch nicht
hend bei der V
schährend der D

Ans
k Linden-D
tagnummer be
Lomm. Antman
zum A m t m a n n
des seit dem 1.
Dahlhausen. L
Kaiser, es ist
von Antman
4 Jahre alt. L
Antmann in
dem Zentrum

() Ettepel,
bau ist man a
die Umauung
weiller bideuten
Die Feiler He
Dammarbeiten
hofft man in
früh wieder d
Herr August
Wirts Heinrich
Zagen seine
„Cui“. - Au
vereins M h e
bersammlung g
vertreter Gm
Heinrich Voh
März mit ein
Konzert an die

H. Ettepel
ter Beschäft
gen dlichen
hungsful
Zugelbliden,
bei der gewer

Das Lande...
Minister berichte...
zung der Konj...
aufstellen, die die...
terung des Arbei...
bern übertrifft. C...
bild ist, das der...
trog der zunehm...
friedenstellend ist...
menn auch nur in...
Ein ähnlich gün...
der Stahl- u...
Zunahme jedoch...
beitsmarkt kaum...
auch die Einfuhr...
Metallindustrie...
der Konjunkt...
die Verschlechter...
stand gekommen...
folge der unbest...
beiter teils entlo...
erhebliche Schw...
anhaltende Sch...
marktes kennzeich...
feln wird, ist un...
tan werden, um...
Mit einer Erh...
Wohnungsbau...
baugewerblichen...
vom Baugewer...
das noch keine...
Landwirtschaft...
Ausfuhren nach...
fen Geschäftspun...
marktlage günstig...
Im Einzelnen...
größere Einstell...
Zimmerbauer, ...
stehen, wird mi...
zahl der arb...
die sich am 15...
davon 11 886 ...
ber und Tages...
Unter den 34...
fälligen Indu...
Mann weiterh...
Es folgt G...
m und -Stad...
tern. Der Arb...
b. 18. mit 4...
weiterungsmögl...
suchenden Verg...
holen. Den g...
Arbeitsnachwei...
15 arbeitssuchend...

Immer n...
Erörterung ge...
fchungsverbindu...
des Industrie...
Biele haben...
in feiner We...
Nachteil der n...
nigen vorhan...
gangen für d...
hebert es im...
lungen zwisch...
Vergleichen La...
Besserungen, d...
duirtegebiet...
stellen. Bis...
zufälligen L...
Neuerding...
bels kam m...
die Schaffung...
Glabbed...
nep - Re...
einig scheint...
fein, da ein...
Gandelsstamm...
tal - Sol...
ferdreh m...
zur Schaffung...
Gandelsstamm...
gerade diese...
anfrühen ge...
mindesten e...
ter zur Verb...
Zustände...

„Meinen...
„Damit...
die es dem...
Trenthall e...
„So gl...
„Nein...
schaden.“
„Wie i...
fie.“
„Der...
fortgejagt u...
zu lassen, a...
verschlossen...
bännungen...
„Sie sa...
klaren, spr...
licher Ausb...
von feinem...
samer als...
beinache als...
„Wer...
in der Rä...
wie damals...
perlor, dar...
„Gott...
vielleicht...
hanges all...
führt wer...
ihrem Glü...
Wieder...
„Stra...
wollen“, f...
„Ich u...
erwiderte...



Unser Verkauf weisser Aussteuer-Waren bester Gebrauchs - Qualitäten hat den Beweis der noch erhöhten Leistungen unseres Hauses erbracht, hat uns viele neue Freunde erworben. Die gemeinsame Eindeckung des Riesenbedarfs für 140 der größten Waren- und Kaufhäuser, die Verarbeitung von über 100 000 Zentner Roh-Baumwolle in den Konzern-Fabriken zeitigen die auch im Preise günstigsten Qualitäten u. helfen uns den

Ruf als erstes Aussteuerhaus

schaffen und besiegeln. Wir führen die vorteilhaftesten Fabrikate des deutschen Marktes, wir führen in allen Artikeln die richtigen und reiche Sortimente, wir führen naturgemäß nur Qualitäten, deren Brauchbarkeit verbürgt ist. Darum ist die Ausgabe für bei uns gekaufte Aussteuer-Waren eine einmalige - denn sie bietet die beste Gewähr für Haltbarkeit, für langjährige Brauchbarkeit.

Cretonne-Wäschetuch dichte u. schwere Qualität, sehr empfehlens- wert, 80 cm breit	.48
Cretonne-Wäschetuch besonders feste geschlossene Qualität, die solide Strapazierware	.58
Cretonne-Wäschetuch allererstes süddeutsches Erzeugnis, feinstes Material, beste Bleiche	.78

Rohnessel ca. 80 cm breit, die schwere westfäl. Qualität	.35
Rohnessel ca. 160 cm breit, für Bettwäsche	.68
Linon feste Qualität für Bettwäsche 80 cm breit	.54
Wäschetuch 130 cm breit schwere Cretonnequalität	.85
Wäschetuch ca. 155/160 cm brt. erstes westfälisches Fabrikat, besonders billig	1.10
Halbleinen 150 cm breit, kräftige Qualitäten	1.35
Künstl.-Decken 130/160 cm groß waschecht, schöne Stilmuster	3.85
Künstl.-Decken 130/160 cm groß, vorzügliches Crêpegewebe entrückende Farbenpracht	6.75

Inlett	echt rot, bewährte solide Qualität	
80 cm	1.25	130 cm 1.95 160 cm 2.60
Inlett	echt rot, vorzügliche Qualität	
80 cm	1.65	130 cm 2.70 160 cm 3.30
Kopfkissen	80/80, mit 2 Pfd. guten Federn gefüllt	3.85
Kopfkissen	80/80, mit 2 Pfd. hellgrauen Federn voll gefüllt	5.50
Oberbett	1½ schläftig, mit 6 Pfd. guten Federn gefüllt	12.90
Graue Federn	doppelt gereinigt	.80
Grauer Rupf	besonders filigrant	2.10

Bett-Damast Blumenmuster, 130 cm breit, in verschiedenen, schönen Dessins süddeutsches Fabrikat	1.15
Bett-Damast Blumenmuster, 160 cm breit, sehr schöne und gute Satin- qualität, prachtvolle Ausrüstung	1.65
Edel-Damast eine ganz besondere hervorrag., seidenglanzende aus Edelmateri- al hergestellte Aussteuerqualität, 160 cm breit	2.65

3 Sorten ganz besonders billige und erprobt gute Tisch-Wäsche

Halbl. Jacquard-Tischtuch bekanntes schlesisches Fabrikat, schöne Blumen- muster in allen Größen vorrätig, 116x160 cm groß	2.50
Halbl. Jacquard-Tischtuch besonders beliebte Qualität, ganz neue Muster- auswahl, in allen Größen vorrätig, 130x160 cm groß	3.65
Reinl. Jacquard-Tischtuch eine besondere Qualität für einen besonderen Preis, in allen Größen vorrätig, 130x160 cm groß	4.50

Hervorragend gute und preiswerte Frotter-Handtücher

Jacquard-Handtücher ca. 50/100 cm, weiss mit bunten Bor- den, schwere Qualität	.95
Jacquard-Handtücher ca. 50/100 cm, weiss, bunt kariert, be- sonders feste Bindung	1.20
Jacquard-Handtücher ca. 50/100 cm, hochwertiges, schlesisches Fabrikat, aus bestem Material	1.85

Sie Karneval

Bedr. Karneval-Stoffe in den festesten Wärfel- und Blu- menmustern	.68
Satinette in vielen schönen Farben	.78
Fantasie-Drucks für fache Kostüme	.95
Foulard-Satin eine hochelegante, seidensartige Qualität, in feinen Farben	1.65
Seiden-Atlas schöne, glänzende Ware, in lila, gelb, rosa, rot usw.	1.65

Pompons in vielen schönen Farben	.03
Sterne in gold u. silber	.03
Lahnband in gold und silber, ca. 2-3 cm breit	.08
Metallborden gold und silber	.08
Perlband in vielen Farben	.26

Masken-Kostüme (Pierette) schwarze Taille, flatter weiler Rock aus bunten Streifen	16.50
Mask-Kostüme (Wien. Wälfcherin) schwarze Taille, groß kariert Rock, mit fescher weißer Schürze und Kopfbedeckung	17.50
Masken-Kostüme (reiz. Pierette) lila Samt, Taille mit gelbem Atlas, Rock mit Samt- Verzierungen	22.50

Waechter

Lernt Reichskurzschrift!

Heute,
pünktlich abends 7,15 Uhr,
beginnt ein neuer Anfänger-Lehr-
gang in

Reichskurzschrift

in der
Marlensschule (2. Stock), Spidernstraße.
(a. d. städt. Badeanstalt). 64249

Reichskurzschriftverein „Gabelberger“, Bochum.

Ausbildung zum Chauffeur

Bochumer private Fahrschule R. Kuhnert
Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111, Tel. 4774.
erlangen Sie Prospekt kostenlos. Anmeldung und Eintritt tägl. ch.

**Staatl. Gymnasium u.
Realgymnasium I. E.
Bochum.**

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1927
nehmen in der Zeit vom 8. bis 11. Februar,
vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags
von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amtszimmer ent-
gegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impf-
schein und letztes Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag,
den 4. April, 8 Uhr vormittags statt.

Schilling, Oberstudiendirektor.

**Bochumer Konservatorium
und
Orchester-Schule (Schütz)**

Kanalstr. 27. Fernruf 484.

**Gründliche Ausbildung
in allen Fächern
der Musik**

Die Druckerel
Adolf Stumpf Nachf.
Viktoriastraße 5

liefert Ihnen in
wenigen Stunden

**Familienanzeigen
Besuchskarten etc.**

Röstritzer Schwarzbier



Warmbier

von Röstritzer Schwarzbier bereitet ist ein
ebenfalls nahrhafter, wohlschmeckender Trunk.
Das wohlige warme Warmbier von Röstritzer
Schwarzbier ist ein Genuss. Kein anderes Bier
eignet sich so gut hierzu. Machen Sie einen Versuch.
Hier das Rezept: 1 Liter Röstritzer Schwar-
zbier, 1 Stückchen Zimt, etwas dünn geschnittene
Zitronenrindchen und nach Geschmack Zucker. Man
bringt das Bier zum Kochen, quirlt inbessen zwei
Eiweißer in 1/4 Liter Milch und gibt unter be-
ständigem Umrühren das kochende Bier all-
mählich zu.

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch
Karl Schopp, Biergroßhandlung, Mauritsstraße 12, Fern-
ruf 2491, Hellweg Hof, Südellweg 13 und in allen
durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Auto-Lohnfahren

mit schnellem Lieferwagen
(20 Zentner tragend) führt preiswert aus

Pfeiffer & Wolff,
Ottostraße 12. Fernsprecher 693 u. 5050.

**Schreib-
u. Rechen-
maschinen**

Flessco

Fachgeschäft für
Büro-Einrichtung
Bochum-Dortmund

**Steuer-
Beratung**

Einrichtungen, Ord-
nen von Geschäftsbü-
chern.

Hugo Temme.
Buchdruckverleger
Bochum,
Brangellstraße 35.
Fernruf 378.

Ziehung 22.-24. Febr.
LOTTERIE
für die
Kriegerwaisen

9064 Gewinne - W.-Mk.:
80 000
30 000
20 000
10 000

Losse à Mk. 1.00.
Porto und Liste 35.-.
Vers. auch unt. Nachn.

Emil Stiller Bank-
haus.
Hamburg,
Holzdamm 39.

Hess & Co Metallgroßhandlung

Ehrenfeldstr. 18. Fernsprecher 1382.

Metall u. Eisenschrott

Ständiges Lager in Zinkblechen.

**Stuttgarter
Neues Tagblatt**

Täglich 2 Ausgaben

Größte Zeitung Württembergs

Ein gutes Toffen Stoffen

im
Stoffen Souknet

Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Wiener Makronen.

Bochumer Nachrichten.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Es ist eine weitere Besserung der Konjunkturfurde des Arbeitsmarktes festzustellen, die die saisonmäßige winterliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes nicht nur ausgleicht, sondern übertrifft. Ein wesentlicher Zug in dem Gesamtbild ist, daß der bergbauliche Arbeitsmarkt trotz der zunehmenden englischen Konkurrenz noch zufriedenstellend ist und vorläufig noch Einstellungen, wenn auch nur in geringem Umfang, erfolgen können. Ein ähnlich günstiges Bild bietet die Produktion in der Stahl- und Eisenerzeugung, von deren Zunahme jedoch stärkere Rückwirkungen auf dem Arbeitsmarkt kaum zu erwarten sind. Zu beachten sind auch die Einstellungen in der weiterverarbeitenden Metallindustrie. Neben dieser anhaltenden Besserung der Konjunkturfurde des Arbeitsmarktes scheint die Verschlechterung der Saisonfurde zum Stillstand gekommen zu sein. Das Baugewerbe hat infolge der unbeständigen Witterung noch immer Arbeiter teils entlassen, teils wieder eingestellt, wodurch erhebliche Schwankungen hervorgerufen werden, die die anhaltende Schwäche des baugewerblichen Arbeitsmarktes kennzeichnen. Wie sich der Baugewerbe-Entwicklungsstand im nächsten Winter gestalten wird, ist noch nicht abzusehen. Es muß alles getan werden, um die Neubauten zu verbilligen. Mit einer Erleichterung in der Finanzierung des Wohnungsbauwerkes dürfte dann auch eine Besserung des baugewerblichen Arbeitsmarktes eintreten. Direkt vom Baugewerbe ist das Ziegeleigewerbe abhängig, das noch keine Besserung zu verzeichnen hat. Die Landwirtschaft dagegen beginnt bereits jetzt Aussäen nach gelernten Kräften zu halten. Unter diesen Gesichtspunkten kann die Entwicklung der Arbeitsmarktlage günstiger beurteilt werden.

Im Einzelnen ist zu sagen: Solange im Bergbau größere Einstellungsmöglichkeiten für Reparatur- und Zimmerhauer, Tagesarbeiter und Schlepper nicht bestehen, wird mit einer wesentlichen Verminderung der Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter, die sich am 15. Januar 1927 auf insgesamt 13.395 — davon 11.886 Reparatur- und Zimmerhauer, Schlepper und Tagesarbeiter — belief, nicht zu rechnen sein. Unter den 34 Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks hatte Essen mit 2815 Mann weiterhin den ungünstigsten Teilarbeitsmarkt. Es folgt Gelsenkirchen mit 1470 und Dortmund-Stadt mit 1334 arbeitsuchenden Bergarbeitern. Der Arbeitsnachweise für die Mitte Mai 1926, mit 4229 arbeitsuchenden Bergarbeitern an arbeitsuchender Stelle stand, konnte mit 341 arbeitsuchenden Bergarbeitern 12 Arbeitsnachweise überholen. Den günstigsten Platz hatte nach wie vor der Arbeitsnachweise für Mülheim; bei ihm wurden nur 15 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt; in Herne 24.

Eine neue Eisenbahnlinie Ruhrtal-Solingen.

Immer wieder werden Pläne und Projekte in Erwägung gezogen, die eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen des Ruhrtales mit dem Großstädten des Industriegebietes und mit dem Bergischen Land zum Ziele haben. Die vorhandenen Eisenbahnlinien reichen in seiner Weise aus, die Straßenbahnen haben den Nachteil der ungenügenden Schnelligkeit und die wenigen vorhandenen Autobuslinien sind im großen und ganzen für die Bevölkerung zu teuer. Insbesondere heftet es immer noch an günstigen Eisenbahnverbindungen zwischen den Industrie- und Bergbaugebieten. Tatsache ist, daß alle Verkehrsverbesserungen, die man in den Nachkriegsjahren im Industriegebiet ausführen ließ, nur Stückwerk darstellen. Bis jetzt ist keine einzige großartige, sich den tatsächlichen Verhältnissen anpassende Lösung getroffen.

Neuerdings wird durch Verhandlungen der Handelskammer Solingen mit der Reichsbahn die Schaffung einer Eisenbahnlinie Wintersohl-Gladbeck-Essen-Solingen in Erwägung. Diese Linie würde Solingen mit dem Ruhrgebiet verbinden und die Verbindung Ruhrtal-Solingen über Volmarstein-Suppelohr wesentlich verbessern. Die Vorarbeiten zur Schaffung der neuen Eisenbahnverbindung hat die Handelskammer Solingen schon übernommen. Es ist zu erwarten, daß diese Verbindung in naher Zukunft in Angriff genommen wird. Es ist zu erwarten, daß diese Verbindung in naher Zukunft in Angriff genommen wird. Es ist zu erwarten, daß diese Verbindung in naher Zukunft in Angriff genommen wird.

An der Königsallee in Bochum.



Zu den schönsten Straßen Bochums gehört die Königsallee, der erste Teil der künftigen Ruhrallee. Hier bietet sich ein städtebauliches Bild von reizvoller Wirkung. Im Vordergrund steht die Melanchthonskirche, ganz aus gewachsenem Stein erbaut, deren charakteristischer Turm sich harmonisch zu den beiden Türmen der Ruhrknappschicht fügt.

Der Zug der Bevölkerung der Industrie-Großstädte, insbesondere Bochums, geht unverkennbar nach dem Süden, zum Ruhrtales.

Die Großstadt Bochum und das Ruhrtales

Hätten einen bedeutenden wirtschaftlichen und ideellen Gewinn, wenn die Verkehrsverbindungen den Erfordernissen entsprächen. Es mag noch geraume Zeit dauern, bis die Pläne verwirklicht werden. Eine Eisenbahnlinie (nur für den — heute sehr minimalen — Güterverkehr) Bochum-Nord-Dahlhausen, die, wenn sie für den Personenverkehr in Betracht genommen würde, eine wesentliche Verbesserung der Verbindung Industriegebiet — Ruhrtales bedeuten könnte, ist vorhanden. Daß technische Schwierigkeiten behoben werden müssen, ehe der Personenverkehr auf dieser Linie aufgenommen werden kann, sei ohne weiteres zugegeben. Die Eisenbahn hat jedoch schon andere Schwierigkeiten zu beheben und für den Ingenieur und den Techniker sind auch die schwierigen Probleme nur dazu da, um gelöst zu werden. Das Wichtigste bei dieser Linie ist, daß sie nicht in Dahlhausen endet, sondern über Dahlhausen hinaus ins Ruhrtales die Land weitergeführt wird. Bei dem Ausbau des Ruhrtales nach Bochum, den die Eisenbahn nicht auf die lange Bank schieben kann, ohne die vitalen Interessen des mittleren Ruhrbezirks zu verletzen, wird man ohnehin an den Ausbau der genannten Linie denken müssen.

Für Berginvaliden.

Wird nach Paragraph 78 Absatz 1 des Reichs-Knappschicht-Gesetzes in der Fassung vom 1. Juli 1926 ein früheres Mitglied der Knappschicht der Reichs-Knappschicht oder eines früheren deutschen Knappschichtvereins wieder versicherungspflichtig in einem knappschaftlich versicherten Betriebe, so leben seine früheren Ansprüche hinsichtlich der für die Zeit vor dem 1. Januar 1924 erworbenen Ansprüche aus der Rentenversicherung wieder auf, wenn, vom 1. Juli 1926 ab gerechnet, wieder eine sechsmonatige Mitgliedschaft zurückgelegt ist. Da seit dem 1. Juli 1926 sämtliche Berginvaliden, soweit sie Bergarbeit verrichten, wieder versicherungspflichtig geworden sind, so hat die vorstehende Bestimmung auf sie Anwendung zu finden. Wenn jemand, der am 1. Juli 1926 wieder eine sechsmonatige Mitgliedschaft zurückgelegt hat, so sind die vor dem 1. Januar 1924 verloren gegangenen Mitgliedszeiten wieder aufgelegt. Die Anspruchsberechtigten können dann die Anrechnung der Mitgliedszeiten verlangen. Aus den Rentenberechnungen können sie feststellen, welche Mitgliedszeiten damals bei der Invalidisierung unberücksichtigt geblieben sind. Wird jetzt ein dahingehender Antrag gestellt, muß mit Rücksicht auf die gesetzliche Bestimmung eine Neuberechnung der Pension aufgenommen werden.

Erwähnt sei aber noch, daß für die nach dem 1. Juli 1926 im Invalidenstande entlassenen Mitglieder die Steigerungsbeträge erst dann angerechnet werden können, wenn zum mindesten 12 Monatsbeiträge entrichtet worden sind. (Paragraph 80 Absatz 4 des Reichs-Knappschicht-Gesetzes.)

Bezirksstagung des Deutschen Kolonial-Kriegerbundes.

Am Sonntag vormittag fand im Restaurant Gilschalle ein außerordentlicher Vertretertag des Deutschen Kolonialkriegerbundes, Bezirk Rheinland-Westfalen, statt. An der Tagung nahmen Oberstleutnant Meyer (Bochum) und der Vorsitzende des Kolonial-Kriegerbundes, Herr Dr. Stumpf, teil. Der Vorsitzende Stumpf (Bochum) eröffnete die Tagung und begrüßte die Gäste. Das Jahr 1926 bedeutete einen weiteren Erfolg für den großen Kolonialkriegerbund in Deutschland. Der Bezirksvorsitzende Stumpf war grundsätzlich für eine Trennung des Bezirks in einen westfälischen und einen rheinischen Bezirk. Die Ortsgruppe Köln stellte den Antrag, die Trennung bis zur Jahrestagung 1928 zu verlegen. Der Duisburger Vertreter wünschte eine grundsätzliche Entscheidung; die Ausführung des Beschlusses sei aber erst zu gegebener Zeit durchzuführen. Einfeld war gegen eine Trennung, Essen stimmte einer Trennung zu, jedoch dürfte diese nicht nach der politischen Grenze durchgeführt werden; Bonn war gegen eine Trennung. Der Bezirksvorsitzende machte den Vermittlungsvorschlag, die Ortsgruppe Köln zu beauftragen, die bereits bestehenden rheinischen Kreise dem Verbande zuzuführen; wenn dann in späteren Jahren im Rheinland eine genügende Anzahl Vereine vorhanden sei, könne dann die Trennung stattfinden. Die Vertreterversammlung stimmte diesem Vorschlage zu, jedoch die Trennung des Bezirks vorläufig zurückgestellt. Oberstleutnant Meyer freute sich über den Gedanken der Zusammengehörigkeit, der wie ein roter Faden die ganze Verhandlung durchgezogen habe. Er sprach dem Vorsitzenden den Dank des Bezirksverbandes aus und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Sodann sprach der Jungmann Kirstein (Bochum) über „Ziel und Zweck der kolonialen Jugendbewegung“. Es gilt, in dem heranwachsenden Geschlecht den Kolonialgedanken zu wecken und zu erhalten. Durch Vorträge und Bildblätter solle über den Wert der verlorenen Kolonien aufklärt werden. Die Mitglieder sollten Kenntnis von der Eigenart der Lebensbedingungen in den Kolonien erlangen. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Die Gründung eines kolonialen Jugendverbandes „Westmark“ unter Anleitung an den deutschen Kolonialkriegerbund fand Zustimmung. Eine Jugendführertagung soll bestimmte Richtlinien zur Herbsttagung vorlegen.

4. westdeutscher Philatelistentag in Bochum.

Gestern nachmittag um die vierte Stunde hatten sich im Saale der Wirtschaft Gilschalle die in der Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Briefmarkensammler- und Händler-Vereine zusammengeschlossenen Philatelisten eingefunden. Die aus nah und fern gekommenen Gäste waren außerordentlich Stimmungsinhaltlich der Entwicklung ihrer idealen Arbeit.

Die Grußworte zur vierten Tagung sprach der Vorsitzende des Bochumer Briefmarkensammler-Vereins, Betriebschef Friedrich Clemen. Er hieß die Erschienenen, insbesondere den Ehrenvorstehenden des alten Bochumer Vereins, Unterberg, in der Stadt der schwarzen Diamanten und des Eisens willkommen und hegte den Wunsch, daß die Arbeitsgemeinschaft so fest wie Stahl zusammenhalten möge, dann werde es um die Fortschritte der Bewegung nicht schlecht bestellt sein. Weiter der Verammlung war Karl Kling (Köln), der die brave Arbeit des Bochumer Vereins lobend in Erwähnung zog. Anschließend gab Schriftführer in Erbach (Köln) Bericht über den Verlauf des im Oktober vorigen Jahres abgehaltenen dritten Philatelistentag in Düsseldorf.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung der philatelistischen Jugendpflege ein. Sie leitete aus der Erwägung, daß es heute gilt, die Jugend, unseren Nachwuchs, für den anregenden Sport des Briefmarkensammelns zu interessieren, damit die idealen Werte, welche die Alten auf dem Gebiete mit Liebe und Ausdauer zu begeben verstanden, nicht verfallen. In Köln, wo vor zwei Jahren mit siebzehn Schülern der Anfang gemacht wurde, ist das Interesse bereits so stark gewachsen, daß heute gegen zweihundert jugendliche Sammler treu zur Fahne stehen. Da in ihren Reihen, wie überhaupt in der westdeutschen Arbeitsgemeinschaft, je länger je mehr der Briefmarkensammler als „Brieftafel“ bekannt ist, wird die große erzieherische Aufgabe der Sammlertätigkeit beleuchtet. Düsseldorf fördert die Sache durch Gratzberglösungen von Briefmarken, die die Vereinsmitglieder opferbereit stiften. Monatelang findet eine Versammlung statt, zu deren regelmäßigen Besuch die Eltern den Jugendlichen schriftlich Erlaubnis zu geben haben. Briefmarkensammler und Briefmarkenaustausch sorgen weiter für Belebung des Interesses. Vorbildliche Ziele in dieser Richtung steckte endlich Studientrat Dr. Thiele (Bochum) ab. Er sprach über das Thema „Die Briefmarke als Bildungsfaktor und Reizmittel“. In der Hand instruktiver Bildblätter gab er Aufschluß über die Bedeutung der Briefmarke für den Schulunterricht. Seine Anregungen befaßten sich mit alledem, was aus gesammelten und in bestimmter Beziehung zueinander geordneten Briefmarken aus dem Bereich unterrichtlichen Wissens zu lesen ist; die vier Stadien der Entwicklung des deutschen Reiches, der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands (Inflation), der wirtschaftsgeographischen Verhältnisse der Länder, der Stand des Kunstschaffens in den verschiedenen Epochen und anderes mehr. Die teilweise Verwertung des vergleichsweise Geschehen in erdunlichen Karten und Kartenverarbeitungen (Arbeitskollapsprinzip) eröffnete allerlei Wege, die Jugend zum rein quantitativ zum denkenden Briefmarkensammler zu erziehen. Der Vortrag fand begeisterte Zustimmung und man wünschte ihm weitest Verbreitung.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß als zweiter Redner der Tagung Ingenieur Karl Schulte (Bochum) über „Die Entwicklung der philatelistischen Postmarken“ sprach. Auch ihm standen Bildblätter zur Verfügung, die die verschiedenen Typen der Aufstempel, Ausrüstungs- oder Leberstempel seit etwa 1800 (Lange, Rieren, Räder, Rummern, Guckstein, Einfach, oder Doppelstempel) zur Kenntnis brachten und auf Grund intensiven Quellenstudiums erläutert wurden. Den Abschluß machten interessante Stempel-fachvorträge.

Radgitarren klang noch, daß die nächsten Philatelistentage in Köln (1. Mai), Essen, Herne und Duisburg abgehalten werden sollen. So verlief denn die Bochumer Tagung sehr anregend und hat der Sammlerarbeit ohne Zweifel neue starke ideale Werte mit in den Alltag gegeben.

Schulpersonalien. Am Samstagvormittag fand in der evangelischen Schule an der Stottrasse durch Rektor Bohn die Verabschiedung des Lehrers Albert Todebusch statt, der mit dem heutigen Montag die Rektorstelle in der evangelischen Schule an der von der Red.-Str. übernimmt. Der Kinderchor sang dem Scheidenden Beethovens „Die Himmel rühmen des Erbauers Ehre“.

Dank. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Der Vorstand des Deutschen Kolonialfrauenbundes möchte nicht veräumen, an dieser Stelle allen freundlichen

Abendblatt
Neueste Nachrichten
in Text und Bildern
Neueste Telegramme, Kurztel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Lady Rosalind

Roman

Alexandra v. Bosse.
Copyright by Carl Ducker, Verlag, Berlin.

32) (Nachdruck verboten)

„Meinen Sie?“
„Damit er eventuell Vorkehrungen treffen kann, die es dem Menschen unmöglich machen, wieder in Trennhall einzudringen.“
„So glauben Sie, daß er es wieder tun wird?“
„Nein, aber hindernde Vorkehrungen können nichts schaden.“

„Wie ist er nur diesmal eingedrungen?“ überlegte sie.
„Der Wächter hat doch gewiß gemerkt, daß er fortgegangen war und hatte Order, ihn nicht in den Park zu lassen, alle anderen Eingänge zum Park sind immer verschlossen, die Gassen sind unburchbar, die Umzäunungen sehr hoch.“

Sie sah ihn erstaunt fragend an mit ihren schönen, klaren, sprechenden Augen, langsam kam ein nachdenklicher Ausdruck hinzu; aber sie schwieg, ihre Hand glitt von ihrem Kinn, herab, sie ging weiter, aber langsamer als vorher. Nach einer Weile sagte sie leise, beinahe als spräche sie zu sich selbst:

„Wertwirdig ist es doch, daß immer gerade Sie in der Nähe sind, wenn Hilfe nötig ist, immer Sie, wie damals in Brighton, als ich mein Uhrenarmband verlor, dann als die Bonns durchgingen, und jetzt...“
„Gott! Jetzt beginnt mich“, meinte er lächelnd, „vielleicht wollte es auch der Dämon des Zusammenhanges aller Dinge, daß uns vorausbestimmt ist, einige irdische Glück, einige irdische Verberben entgegen.“

Wieder blieb sie stehen und sah ihn an.
„Straaten, Sie sind nicht, was Sie scheinen wollen“, sagte sie schnell.

„Ich will nichts scheinen, Lady Ros... Why Lady“, erwiderte er.

„Doch! Sie wollen Chauffeur sein, nichts als ein Chauffeur, aber...“

„Ja, bin Chauffeur, My Lady!“
„Ja, ich weiß, Sie nehmen hier die Stellung eines solchen ein, aber Sie gehören doch nicht dem Stande an, aus dem sonst diese nützlichen Angestellten hervorgehen, und das können Sie, trotz aller Mühe, die Sie sich geben, nicht verbergen. Vielleicht könnte man annehmen, daß Sie ein Abenteuerler sind, der...“

„Vielleicht bin ich es“, war er ein, aber sie schüttelte den Kopf, setzte wieder den Weg fort. Er ging neben ihr her und war schon auf eine direkte Frage: Woher der Fahrt? Welche Stand? Welche Art? gefaßt. Sie sind doch alle gleich, die Frauen, dachte er, ob sie nun Elia oder Rosalind heißen; sobald ihnen etwas an einem Manne geheimnisvoll erscheint, vermuten sie in ihm einen Vohengrin aus Montsalvat. Wie enttäuscht würde sie sein, wenn er ihr nicht antwortete: „Mein Vater, Parfival, trägt eine Krone!“ wenn er ihr einstand: „Ich bin ein Deutscher. Ich gehöre dem Volke an, das wie kein anderes je zuvor von der ganzen Welt gehaßt, verfolgt und verleumdet worden ist und noch wird, dazu dein Vetter, Lady Rosalind, der sich unter falschem Namen bei euch einschlich.“

„Nein! Nein!“ sagte sie jetzt bestimmt, „nicht ein Abenteuerler, wohl aber ein junger Mann aus guter Familie, der, wie meine alte Mamma meint, durch irgendwelche Umstände gezwungen wurde, in der Fremde sein Glück zu versuchen.“

Sie blinzelte dabei von der Seite nach zu ihm auf und sah, wie das Blut seine gebräunten Wangen dunkler färbte.

„Wir sind alle Glücksucher, sobald wir ins Leben treten“, meinte er, und obgleich er vor sich niederfuhr, fühlte er doch ihren Blick auf seinem Gesicht, was ihm das Blut in die Wangen getrieben hatte.

Schon näherten sie sich dem Hause, dessen Mauern durch das Grün der Büsche schimmerten, hastig und leise sprach Rosalind weiter, als müßte sie mit dem, was sie sagen wollte, zu Ende kommen, ehe sie sich trennten, er wieder nur Chauffeur, sie wieder die stolze Tochter Sir Comptons wurde.

Es gibt eine Art unwillkürlicher Freimaurerzunft zwischen Menschen gleichen Standes, so daß sie ein-

ander als von gleicher Lebensstellung und Erziehung erkennen, sobald sie nur wenige Worte gewechselt, ja, nur einen flüchtigen Gruß getauscht haben“, erklärte sie, und er begriff, daß sie darüber nachgedacht hatte und zwar, daß sie das um feinstenwillen getan, daß sich also ihre Gedanken mit ihm beschäftigt hatten und das erregte ihn, ließ sein Herz schneller schlagen.

Nachdem ich in Brighton mit Ihnen geplaudert, sprach sie weiter, „mühte es mich erlauben, daß Sie plötzlich hier als Chauffeur auftauchen. Ich dachte...“

Sie dachte, ich sei ein Abenteuerler, wie sie jetzt nach dem Kriege Tausende in der Welt herumziehen, die durch den Krieg aus den Gleisen ihrer Lebensbahn geworfen wurden.“

Sie hatte sagen wollen: „Ich dachte, Sie seien mir gefolgt.“ Aber sie sprach das nun nicht aus, sondern fragte rasch:

„Was führte Sie nach Trenthall?“

Sie blieb dabei wieder stehen. Sie waren nun dem Hause schon so nahe, daß sie nach wenigen Schritten schon auf den freien Platz davor hinaustraten müßten. Sie standen einige Sekunden lang Blick in Blick und ohne, daß er es merkte, strahlte ihr so viel Liebe und Zärtlichkeit aus seinem entgegen, daß sie darunter langsam errödete, verwirrt oder aus Unwillen — Diffus wurde sie später, als er darüber nachdachte, nicht klar, warum sie errödete — und ehe er ihre Frage beantwortet konnte, sagte sie hastig:

„Ich will nicht in Ihre Geheimnisse eindringen.“

„Ich habe kein Recht dazu.“

Dann reichte sie ihm die Hand:

„Meinen Dank für Ihre rechtzeitige Hilfe.“

Ihre Hand entglitt seiner, ehe er sie noch recht gefaßt, ein leichtes Reigen des Kopfes und Rosalind — nun wieder ganz Lady Rosalind Antley — schritt gelassen davon, dem Hause zu.

Diffus stand und starrte ihr nach. Hatte er sie irgendwie beleidigt? Hatte er irgend etwas verpaßt, was sich ihm nie wieder bieten würde? Er stand noch immer und starrte, als läßt nichts mehr von der schlanken, schwarzen Gestalt zu sehen war. Erst als Tophy, dem die Sache langweilig wurde, ihn mit der Schnauze gegen das Bein stieß, erwiderte er aus seiner Versteinerung, machte febril und ging langsam nach

dem Innern des Parkes zurück, sein Angelgerät zu holen.

Als er an die Bank kam, auf der Lady Rosalind gesessen, sah er darunter etwas Weißes schimmern. Es war ein kleines mit Stidereien ummautes Briefstücklein, das, was sie benutzt, ihre Tränen zu trocknen. Er hob es auf, führte es an die Lippen und sog den süßen Blumenduft ein, den es ausströmte. Er wollte es ihr nicht zurückgeben, er wollte es behalten als ein Andenken an sie, das ihm bleiben würde, wenn er Trenthall verlassen müßte. Sorgfältig faltete er es zusammen und legte es in seine Brieftasche, als sei es eine Fundnote, wobei ihm Tophy, der auf die Bank gesprungen, ernsthaft und teilnehmend beobachtete.

Dann geschah etwas, was Tophy in größtes Erstaunen versetzte. Sein Herr nahm ihn in seine Arme, drückte ihn an sich, und küßte ihn mehrmals zärtlich auf sein schwarz-schweißes Köpfchen, genau dahin, wo vorher Lady Rosalinds zarte Lippen es berührt hatten.

16.

Allelei im Zusammenhang der Dinge. Diffus hatte seinen Morgenritt gemacht, danach die Bonns bewegt und sah in der „servants hall“ beim Frühstück. Es war ein gutes, echt englisches „breakfast“, Kaffee, Brot und Butter, Toast, Marmelade und ausgeglichenen gebratenen Fisch mit Bratartoffeln. Er war nach der Morgenarbeit recht schaffener hungrig und ließ es sich schmecken. In der Halle war sonst niemand, da alle schon vorher gefrühstückt, aber dann kam Liza herein, fachte sich zu ihm und erzählte ihm zwei Neuigkeiten: Wothull hatte sich am Abend zuvor, nachdem er seinen nicht ganz klar laufenden Motor nachgesehen, beim probeweisen Anfahren die Hand verstaucht. Er habe zuerst nicht darauf geachtet, gemeint, der Schmerz würde während der Nacht vorübergehen, aber heute sei die Hand geschwollen und das Gelenk steif und schmerzhaft. Die zweite Neuigkeit war: Lady Linda beabsichtigte auf vier Wochen zu ihrer Tante, Lady Pitty Graham — nach Kingston zu gehen und wahrscheinlich werde sie erst zu den Anfang Oktober beginnenden Fuchsjagden zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Hierdurch machen wir die erschütternde Mitteilung, daß unser allverehrter, verdienstvoller Vorsitzender,

Herr Karl Droste

nach kurzer, schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe heimgegangen ist.

In seltener Pflichttreue und Bescheidenheit hat der liebe Verstorbene seit langen Jahren die Geschicke des Kaufmännischen Vereins als dessen Vorsitzender geleitet; ihm vor allem gebührt das Verdienst, unseren Verein in schwerer Zeit erhalten und die langjährigen Ueberlieferungen des Vereins zu neuem Leben erweckt zu haben.

Ein treues Gedenken wird dem lieben Heimgegangenen, der uns Allen ein wahrer Freund mit echtdeutschem Herzen war, weit über das Grab hinaus gesichert sein. Er ruhe in Frieden.

Der Kaufmännische Verein e. V.
Bochum.

Plötzlich und unerwartet trifft uns die Nachricht, daß Freitag den 4. d. Mts. unser hochverehrter Ehrenvorsitzender und treuer langjähriger Berater,

Herr Geschäftsführer

Karl Droste

aus diesem Leben geschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen Mann, der in Freud und Leid zu uns stand und dessen Name auf das engste mit den Geschicken unseres Vereins verknüpft ist.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren.

Schwimm-Verein „Blau-Weiss“
Bochum 1896 E. V.
Der Vorstand.

Verein Aller Dreizehner Bochum

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied unser langjähriger I. Vorsitzender Kamerad

Karl Droste

Sein verblicher Kameradschaftsgeist sichern ihm ein dankbares Gedenken über das Grab hinaus.

Die Beisetzung erfolgt Montag nachmittag. Auftreten sämtl. Alter Dreizehner um 9 Uhr nachm. Wirtschaft Wihake, Brüderstraße.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 3. Februar 1927, abends 11 Uhr, starb plötzlich und unerwartet unser lieber, allverehrtes Mitglied, die

Hebamme

Marie Wilgeroth

im Alter von 62 Jahren.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine liebe, treue Kollegin, welche auf eine langjährige Tätigkeit zurückblicken konnte, allezeit getreu ihrem Wahlspruch: „Im Dienste der Zukunft unseres Volkes“.

Wir werden ihr allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 7. Februar 1927.

Allg. Deutscher Hebammen-Verband
Ortsverein Bochum.

Nachruf.

Am 4. Februar verschied unser

Geschäftsführer

Herr Karl Droste.

Seit dem Jahre 1895 im Braugewerbe tätig, war er in den letzten fünf Jahren unser Geschäftsführer. Mit allen für das Braugewerbe in Betracht kommenden Fragen auf das Beste vertraut, ist uns sein Urteil in schwierigen Lagen oft von Bedeutung gewesen. Er war stets bestrebt, die Belange unseres Gewerbes wahrzunehmen.

Ausgezeichnet mit vornehmer Gesinnung und biederem Charakter hat er sich durch sein offenes Wesen viele Freunde erworben.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Verein der Brauereien v. Bochum u. Umgeg. E. V.,
Moritz Fiege, Vorsitzender.

Mit heißen Tränen scheiden wir von Dir, Du warst das Beste auf Erden hier, Das uns der Tod entriß.

Und unsern Herzen ist so weh und bang Und unsere Tränen werden lebenslang Um Dich, Du Teurer, fließen.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Freitag abends 11½ Uhr mein lieber Gatte, unser treuer, geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Schwab

nach 48-jährigem, schwerem Leiden. Im besten Alter von 48 Jahren aus unserer Mitte. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Pauline Schwab

geb. Weinbrenner

nebst Angehörigen.

Bochum, Wiesbaden, Mainz, Biersdorf und Bieringen (Württemberg), den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Februar 1927, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Augusta-Krankenhauses aus statt. Die Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein I. Bezirk.

Montag, den 7. Februar 1927.

Beerdigung

des Kameraden

Karl Droste

Antreten 2½ Uhr

im Vereinslokal, Bellen-

Wegstraße 2, Bochum.

Februar 1927.

Der Vorsitzende.

Die Beerdigung

unseres Kameraden

Karl Droste

findet am Montag,

den 7. d. Mts.,

nachm. 3 Uhr, vom

Sterbehause Bochum

aus, statt.

Antret. d. Schützen

1/3 Uhr, im

Wirtshaus, Neumarkt.

Bochumer Bürger-

Schützen-Verein.

Winfelmann.

Gaumann.

der 4. Kompanie.

Zur Beerdigung

unseres Ehrenvor-

sitzenden Herrn G.

Schulz, geb. 1870

Karl Droste

bitten wir unsere

Mitglieder, sich zu

Teilnahme an

Montag, den 7. d. Mts.,

nachmitt. 2½ Uhr,

bei der Geschäfts-

stelle, Rottestraße 24,

einzufinden. An-

zug: Blauer Anzug

und Hüte.

Schwimm-Verein

„Blau-Weiß“

Bochum 1896, E. V.

Der Vorstand.

Kavallerie-

Verein, Bochum.

Die Beerdigung

unseres Kameraden

Rudolf Schwab

findet am Dienstag,

den 8. d. Mts.,

nachmittags 3½

Uhr, statt. Antritt

der Kameraden 2.30 U.

im Vereinsheim.

Beteiligung an

Kamerad, Ehrenpflicht.

Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Wwe. Theodor Oligmüller

Elisabeth geb. Lüttgenkötter

nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von fast 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Alb. Oligmüller u. Frau Maria geb. Rose

Karl Walbei u. Frau Anna geb. Oligmüller

Ww. Joh. Oligmüller geb. Lotter

Heinr. Oligmüller u. Frau Anna geb. Fürkötter

Hugo Oligmüller u. Frau Christine geb. Ridderskamp

Bochum-Wiemelhausen, den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. Februar, morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Wiemelhauserstraße 363 aus, statt.

Das Seelenamt ist um 7½ Uhr in der St. Johanneskirche, in Bochum-Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

Ehefrau Marie Girod

im Alter von beinahe 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Steele-Ruhr, Berlin Wismar, Helsenstr. 4, den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Februar 1927, nachmittags 1/3 Uhr, vom Augusta-Krankenhaus aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12½ Uhr meinen lieben Gatten, unseren herzlichsten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Moos

im Alter von 65 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb gestärkt durch die heil. Sakramente der römisch-katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Witwe Lina Moos verw. vom Lehn

geb. Appel

Alma Röder geb. vom Lehn

Lina Meister geb. vom Lehn

Luisa Rehbein geb. Moos

Berta Moos

Theodor vom Lehn

Willi vom Lehn

Heinrich vom Lehn

Georg Röder

Heinrich Meister

und 8 Enkelkinder.

Bochum, Recklinghausen, Bonn, Lünen, Rath bei Düsseldorf, Witten, Steele u. Hagen, den 5. Febr. 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Roonstraße 61 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

Samstag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rechnungsrat a. D.

Heinr. Ruhrmann

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emmy Witte geb. Ruhrmann

Fritz Witte

Heinrich Witte.

Bochum, den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Febr. 1927, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Hugo Schulzstr. 5, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Ach Tochter, ach Schwester, Du bist nicht mehr, Wer kann ermessen den Schmerz so sehr. Du warst so gut, Du starbst so früh, Doch Gott der Herr bestimmte sie

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr meine liebe, unvergessliche Tochter, unsere teure, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Martha Schulz

nach 8-tägigem schwerem Krankenlager, plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie August Schulz.

Bochum-Weitmar, Stiepel, Kassel, Linden und Herten, den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Februar, nachmitt. 4 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Weitmar, Nevelstraße 87 aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Lisette Walter

geb. Rochholt

wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch das hl. Abendmahl im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum VII, Mülheim-Ruhr, Bonn, Neuyork, den 4. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Febr., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Königsallee 1531 aus statt.

Hausandacht 1/2 Stunde vorher.



WEISSE WOCHEN 3 Tage verlängert!

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Wäsche-Stoffe

Wäsche-Nessel
schöne Qualität
ca. 80 cm breit Meter 0,28 **0.24**
Bett-Nessel
haltbare Qualität
ca. 100 cm breit Meter 0,75 **0.68**

Damen-Wäsche

Jumper-Tailen
Wäschebatist, mit Hohlsaum oder
Klappspitze **0.48**
Träger-Hemden enorm
billig, feinfädiges Hemdentuch, mit Barmer
Bogen oder Klappspitze **0.65**
Prinzeß-Röcke
Trägerform, aus gutem Hemdentuch,
mit breiter Festongarnitur **1.95**

Herren-Wäsche

1 Posten
weiße Oberhemden
Bielefelder Ware, vorzügliche Ver-
arbeitung **4.50**

Bett-Wäsche

Kissen
ca. 80/80 cm groß, aus prima westfäl.
Rohnessel **0.58**
Betttücher
ca. 180/225 cm, aus kräftigem westfäl.
Rohnessel **1.75**

Frottier-Wäsche

Frottierhandtücher
beste Qualitäten, weiß m. roter Kante,
kariert oder gestreift **0.48**
Frottierhandtücher
50/100 cm, dichtes Gewebe, weiß mit
farb. Kante oder kariert **0.85**
Badetücher
125/160 cm groß, beste Ware, weiß mit
roter Kante **3.75**

Tisch-Wäsche

Rein Leinen-Servietten
erstklassige Fabrikate
vollgebleicht **0.78, 0.68**
Halbl. Jacquard-Tischtücher
130/190 cm groß **2.45**
135/140 cm groß **2.45**

Handtuch-Gebild

Gerstenkorngewand
solide Ware Meter 0,24 **0.16**
Gerstenkorngewand
schlesisches Erzeugnis Meter 0,58 **0.45**
Waffel-Handtücher
gute unappretierte Ware **0.38**

Billig! Billig! Billig!
Handtuch-Reste **0.25 0.35 0.45**

Besonders vorteilhafte Angebote unserer Abteilung:

Bettwaren

Halbw. Federn 4.00 **3.60**
Weiße Halb-Daunen 7.90 **5.90**
la weiße Halbdauen 8.80 **8.90**
Inlett 80 cm, federdicht 1.80 **1.25**
Inlett 130 cm, echtröt 2.85 **1.95**
Inlett 160 cm, la Qualität 3.80 **2.80**

KOPPEL

BOCHUM G. M. B. H. HELLWEG 2

Verenigte Stadttheater

Bochum Duisburg
Montag, 7. Febr.,
8 bis 10.45.
Bühnenvorstellung,
Série B:
Der Raub der
Gabinerinnen.
Schwank in 4 Akten
von Franz u. Paul
von Schönthan.
Dienstag, 8. Febr.:
Geldloffen.

Stadt. Musik-
Berein.
Mächtige
Chorprobe
Dienstag, 8. Febr.,
im Saal Neuen.
Damen 7½ Uhr.
Herren 9 Uhr.

Anfertigung
sämtlicher

Druckarbeiten! Handel
Gewerbe und Behörden
Fertigen-Drucksachen
schnell u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Nachdruckverbot!

Intimes Theater

Ab heute
Montag, den 7. Februar

Fritz Servos

in seiner neuen Militärburleske
Der Putzer des Einjährigen
und die anderen neuen Künstler.
Eintritt frei!

Hypothekenbank

bei gutgelegene Wohn- u. Geschäftshäuser zu
6 1/2 % - 7 1/2 % p. a. bei hoher Bet. u. höchster
resp. 100%ige Auszahlung. Anfragen unter
A. B. 4094 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ich helfe Ihnen
in Ihrem Zivil- u. Strafprozeß,
in Aufwertungs-, Steuer- u. Wohnungssachen
mit bekannt besten Erfolgschancen.
Rechtsanwalt Schmidt, Bochum, Albertstr. 25,
Tel. 4093. Gegr. 1887. Ältestes Büro am Platz

Tonhallen- Wein-Diele

Die Stätte des Frohsinns
und der Freude.

Täglich abends von 8 bis 1 Uhr:
Echter Stimmungs-Betrieb

Neu! Tanzsport-Jazz-Band Wenke Neu!

Sonntag: 4-Uhr-Tee!

Spezialität: Mokka mit Wiener Apfel-Strudel.

Operetten-Theater

Bochum, Rottstraße.
Dir. Hans Schneider.

Infolge des großen Erfolges
bleibt der Schlager:

Ich hab mein Herz in
Heidelberg verloren
die 3. Woche auf dem
Spielplan.

In Vorbereitung:
Stöpsel

Mittwoch nachmittag:
Klein Däumeling
zu kleinen Preisen.



- Apparate
und
Bedarfsartikel
erhält. Sie preis-
wert in der
Photo Drogerie
Hucklenbroich
Brückstraße 55.
Ich gewährte
Zahlungs-
Erläuterung.

Kam. Tropfen
4 Gr. 3.50, Probe-
flasche 1.25. Wart-
empfehlung
A. Jansitz, neben
d. Christlichstr.

VORVERKAUF



DIENER
van der Veer
Domgörgen
van Vliet

ist eröffnet! (Verkehrs-Verein Bochum)
Karten werden nicht reserviert, können jedoch
gegen Voreinsendung des Betrages zuzgl.
Porto von der „WESTFALENHALLE“
Dortmund bezogen werden.
(Preise von 2-15 Mark, reserv. Ringsitz 20 Mark).

Schnell-Bügelei

Neu aufgenommen. Sonder-Abteilung.
Joppe 0.75 Mark, Hose 0.50 Mark, Weste 0.25 Mark.
Auf Wunsch sofort!

Färberei Galluschke
Wäscherei, gegründet 1873, Ruf 912. Läden in allen Stadtteilen.

Bronchiol-Tabletten
gegen
HUSTEN,
HEISERKEIT,
KATARRH
Vorbeugend gegen Grippe.

und wenn Sie sich das
Geld pumpen müssen!

Etwas auch nur annähernd Gleichwertiges wie

Das Programm
in der Bunten Bühne

(Tonhalle)
wird Ihnen wohl kaum so schnell wieder
geboten werden können. Eine Folge ganz
ausgesessener Darbietungen wartet auf Sie.
Dieses Programm

müssen Sie sehen!

Georg Ackermann
Meister-Illusionist //

Wally Waranoff
Die Stimmungs-kanone

2 Burghoff
Klassischer Gymnastikakt

Oly & Jolly
Das entzückende Tanzpaar //

Niklas
Der Komiker mit seiner
sprechenden Puppe „Nicki“

The Wilkes Cox
Die unerreichten Rockturner

Oly Hansen-Ballett
Sechs Damen

Otto Berg
Humorist!

Sander
Der Meister der Silhouette

Eintritt frei!

Erststellige Hypotheken

auf nur bessere Wohn- u. Geschäfts-
häuser für sofort auszuweisen. „Baranzun-
gen“ vermittelt.

Peter Schepp, Bochum, Telefon 1010.

Hypotheken

zu günstigen Bedingungen durch

Heinrich Strotmann & Co,
Südheide 13, Bürohaus Hattingerstr. 11 Tel. 5230

Ueb

Man sollte nie
— selbst nicht in
ein Stück davon an-
sehen genug war.

Eines Sonntags
fürchterlich. Es war
draußen wars un-
genügend geheizt
deshalb ungenügend
Gimer waren, und
man wußte nie, was
ein wärmeres Zim-

Als es griesgr
ich, diese ungenüch
in ein Kaffee zu g
Zeitschriften herum
landolischen Blick
freite, kam mir
beidlos, meinen F
ther war jung verk
sehr glücklich. Es
so die richtige Wä
danke, den Abend i
beiden lieben Men
außerordentlich, ich
fame Mann, der m
und die Straße z
gegrüete, wunderte
auslah, nachdem i
dahergehlichen.

Angekommen a
Dohnjimmer. „U
wurde ganz überm
es reiste mich un
Sollte ich ans Fe
Über das war lei
war es fraglich, ob
ging ein paar Sch
Dohnjimmer ein
mich fürchterlich,
hineinzufügen un
himmertür zu flo
raichung wäre, w
himmer der Günst

Gebacht, getan
Fenster, ein Tepp
Tritt auf. Wie ei
gelungen. Atemho
fend, in dem frem

— Ich blieb n
Tür da, an die ich
der glücklicherwei
Zimmer. Unten un
draußen. Und noch
das glückliche Ehe
hingabgeben, die
Freund Günther f
wie es sonst seine
Liebe, blonde Fra
Lich . . .

Lieber Gott, n
tragödie getreten!
lichen Leuten, u
himmer Jenge d
sein!

Ich hörte: e
hen! Und was f
Weib . . . !“ Ja u
heiden? Den Ate
ich weiter:

„Meinst Du,“
gnug, ich hätte
und Dir bemerk
tuschel und schöne
„Das ist alle
spitzig dazwischen
sieht am hellen
es so wäre, mu
hinter sein?“

„So,“ sagte ja
„Und der da brau
Die Frau sch
Dohnmacht nahe,
nur mich mit „be
er mich in so ich
„Was willst
„Gefühl ob
Günther dumpf.

Die Frau stü
„Gefühl!“ he
„Ich kann ni
„Du willst
Unmenschen.

Da konnte ich
nicht still bleiben,
gebradt wird.
Tür, ich den Vor

Ich wollte m
mehr . . . ich f
worden: da fahen
ther und seine Fr
ein Buch in der
sein Gedanke an

Was war da
Günther und
Bild lang entseht
verständliches le
schaute ich sie ent
gegenseitig für v

Endlich stank
Sessel, brachte u
Du bist ganz bla
nicht verrückt wa
lehnis, aber ich
in fremde D

Run, die S
war keiner verr
hatten ein Thea
— eine Liebling
tagen — und ich
hineingefliegen.
noch recht vergn
lehnis, aber ich
in fremde D

Unterhaltung / Wissen / Leben

Ueberraschung.

Von
Hans G. Waltershausen.

Man sollte niemals in fremden Häusern einsteigen — selbst nicht in der harmlosesten Absicht. Ich weiß ein Stück davon zu erzählen, daß mir für die Zukunft Lehre genug war.

Eines Sonntags plagte mich die Langeweile fürchterlich. Es war ein regnerhafter Vorfrühlingstag; draußen war's ungemütlich und im Zimmer, das ungenügend geheizt war, ebenfalls. Das Zimmer war deshalb ungenügend geheizt, weil keine Kohlen mehr im Kimer waren, und meine Wirtin war ausgegangen; man wußte nie, wann sie zurückkam, die Ausichten auf ein wärmeres Zimmer waren also höchst ungewiß.

Als es griesgrämig zu dämmern begann, beschloß ich, diese ungemütliche Stätte zu verlassen. Ich hatte vor, in ein Kaffee zu gehen, etwas zu trinken und dort in Zeitschriften herumzuschmökern. Jedoch, als ich melancholischen Blickes durch die regnerassen Straßen streifte, kam mir plötzlich ein besserer Gedanke: ich beschloß, meinen Freund Günther aufzusuchen. Günther war jung verheiratet, reizende Frau, gut situiert, sehr glücklich. Es war immer so gemütlich bei ihnen, so die richtige Wärme häuslichen Herdes. Der Gedanke, den Abend in der angenehmen Gesellschaft dieser beiden lieben Menschen zu verbringen, belebte mich außerordentlich, ich wurde beinahe lustig, und der einsame Mann, der mir, als ich jetzt meinen Weg änderte und die Straße zurückging, zum zweiten Male begegnete, wunderte sich, daß ich jetzt plötzlich so heiter ausseh, nachdem ich eben noch so melancholisch beladen dahergeschlichen.

Angelommen an Günthers Haus, sah ich Licht im Wohnzimmer. Also sind sie da! freute ich mich und wurde ganz übermütig. Ja, ich wurde übermütig, und es reizte mich ungeheuer, irgendetwas „anzustellen“. Sollte ich ans Fenster klopfen und mich vertuschen? Aber das war kein allzu geistvoller Scherz, überdies war es fraglich, ob man überhaupt darauf achtete. Ich ging ein paar Schritte weiter und entdeckte neben dem Wohnzimmer ein offenes Fenster. Der Teufel trieb mich fürchterlich, denn sofort dachte ich daran, leise hineinzufallen und dann ganz schüchtern an die Wohnzimmertür zu klopfen, was doch immerhin eine Ueberraschung wäre, wenn ich plötzlich aus einem Nebenzimmer der Güntherischen Wohnung träte.

Gedacht, getan. Leise schwang ich mich über das Fenster, ein Teppich zu meinen Füßen fing meinen Tritt auf. Wie eine Kugel war ich drin — das war gelungen. Atemlos stand ich, ein wenig herzklopfend, in dem fremden Zimmer. Aber —

— Ich blieb wie gebannt stehen: es war gar keine Tür da, an die ich hätte klopfen können, ein Vorhang, der glücklicherweise zugezogen war, trennte die beiden Zimmer. Unten und oben sah ich einen Lichtstreifen von draußen. Und noch etwas erfüllte mich mit Staunen: das glückliche Ehepaar schien sich einer Unterhaltung hinzugeben, die ernsthafter Natur war, ja, mein Freund Günther sprach laut, erzürnt, böse — gar nicht wie es sonst seine Art war. Und seine Frau, die kleine, liebe, blonde Frau antwortete ihm gereizt und zornig.

„Sieh Gott, mir wurde klar, ich war in eine Ehe- tragödie getreten! Wer hätte das gedacht! Die glücklichen Leuten, und ich muß ausgerechnet im Neben- zimmer Zeuge dieser feindlichen Auseinandersetzung sein!“

Ich horchte: es wurde immer schlimmer da drau- ßen! Und was sagte er da, was? „Du elendes Weib...!“ Ja um Gottes willen, stand es so um die beiden? Den Atem vor Aufregung anhaltend, horchte ich weiter:

„Meinst Du“, rief mein Freund in höchster Erre- gung, „ich hätte nicht längst die Wände zwischen ihm und Dir bemerkt? Und all das geheimnisvolle Ge- tuschel und schöne Gerede?“

„Das ist alles Einbildung“, fuhr ihm seine Frau spitzig dazwischen. „Deine Phantasie ist erblüht, Du siehst am hellen Tage Geister! Und wenn? Wenn es so wäre, muß dann gleich etwas Schlimmes da- hinter sein?“

„So“, sagte jetzt Günther mit unheimlicher Ruhe. „Und da draußen?“

Die Frau schrie erschrocken auf, und ich war einer Ohnmacht nahe. Was war mit mir? Er konnte doch nur mich mit „dem da draußen“ gemeint haben. Sollte er mich in so schlimmen Verdacht?

„Was willst Du tun?“ schrie die Frau angstvoll. „Gesteh! oder ich töte ihn und Dich!“ gurgelte Günther dumpf.

Die Frau stöhnte. „Gesteh!“ herrschte sie Günther an. „Ich kann nicht!“ gab sie tonlos zurück. „Du willst also lieber sterben“, fragte jetzt der Unmenschen.

Da konnte ich es nicht mehr aushalten. Man kann nicht still bleiben, wenn im Nebenzimmer jemand um- gebracht wird. Mit zwei Schritten war ich an der Tür, riß den Vorhang zur Seite und rief: „Halt, halt!“

Ich wollte noch etwas sagen, aber ich konnte nicht mehr... ich kam mir plötzlich vor wie verrückt ge- worden: da saßen vor meinen erstarrten Augen Gün- ther und seine Frau bequem am Tisch und hatten jeder ein Buch in der Hand. Nicht die Spur einer Szene, kein Gedanke an Todschlag.

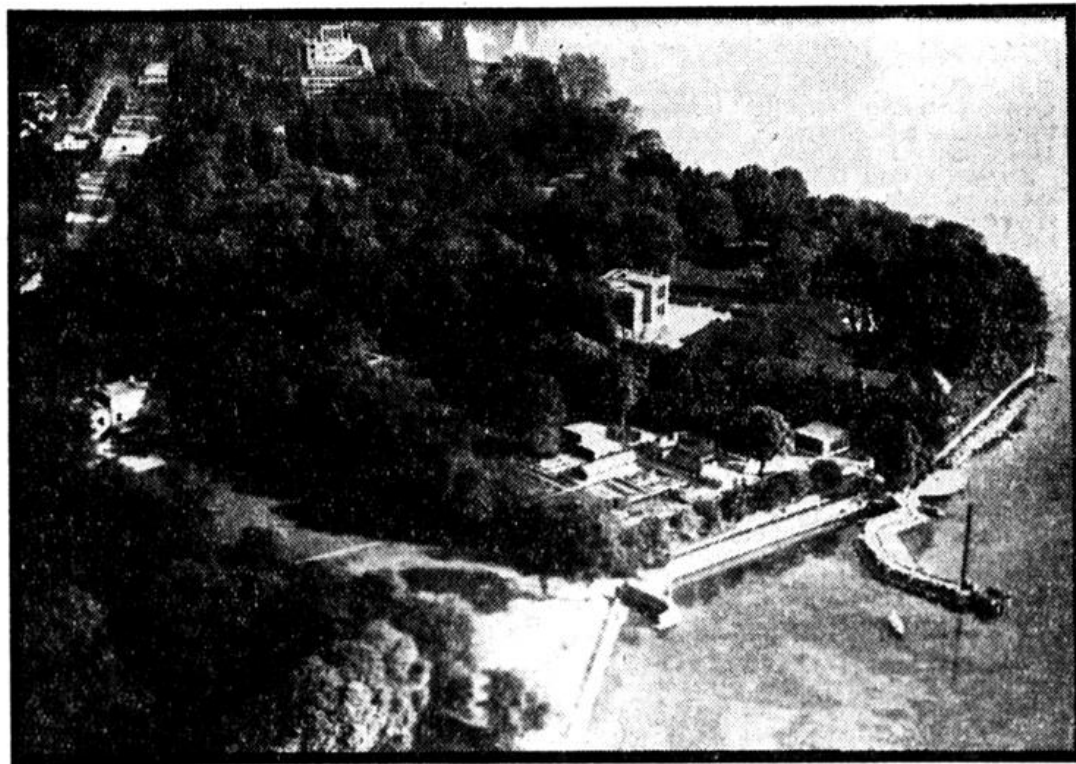
Was war das?

Günther und seine Frau blickten mich einen Augen- blick lang an, dann brachen sie in ein mir un- verständliches langanhaltendes Lachen aus. Nun schaute ich sie entsetzt an. Ich glaube, wir hielten uns gegenseitig für verrückt.

Endlich stand Günther auf, drückte mich in einen Sessel, brachte mir einen Kognal und sagte: „Trink, Du bist ganz bleich.“ Daraus erlaß ich, daß Günther nicht verrückt war, auch seine Frau nicht, es mußte also wohl an mir liegen.

Nun, die Sache wurde bald genug aufgeklärt. Es war keiner verrückt. Mein Freund und seine Frau hatten ein Theaterstück mit verteilten Rollen gelesen — eine Lieblingsschäftigung an regnerischen Son- ntagen — und ich war gerade in die dramatische Szene hineingestiegen. Wir lachten den ganzen Abend, der noch recht vergnüglich wurde, über mein heiteres Er- lebnis, aber ich nahm die Lehre mit: „Steige nie in fremde Häuser ein.“

Ein neuer Völkerbundspalast.



Der Völkerbund plant den Bau eines neuen Völkerbundpalastes am Genfer See und hat zu diesem Zweck das Grundstück, auf dem die Villa Bartholomäus steht, angekauft. Unser Bild zeigt den Platz für das neue Haus des Völkerbundes.



Briefmarkenmarkt



Rund um die Postmarke.

Vor wenigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß die ägyptische Postverwaltung zur Einweihung des neuen Hafens Port Said die zur Zeit kursierende 50-Millimes-Marke zusammen mit je einem Exemplar der bis dahin noch nicht erschienenen Marke zum Internationalen Schiffsahrtkongress in nur eintausend Stücken verkauft habe. Diese beiden zusam- mengesetzten Doppelstücke sollten nur am Tage der Einweihung käuflich sein. Mit Recht wurde all- gemein bemängelt, daß ein derartiges Vorgehen einer verantwortlichen Postverwaltung unwürdig wäre. Die Sammler haben es in den letzten Jahren oft genug er- lebt, daß hinterher dann nach und nach mehr oder we- niger große Posten der angeblich so seltenen Postwert- zeichen auf den Markt geworfen wurden, je nach der Aufnahmefähigkeit, die man ihm jeweils zutraut. Die ägyptische Postverwaltung hat dann auch richtig speku- liert; vor dem Postamt waren 50 Mann der Hafen- polizei nicht im Stande, die markenscheinende Menge in Ordnung zu halten, und prompt ist auch, wie die Ta- gespresse meldete, in diesem fürchterlichen Gedränge ein Mann totgebeutelt worden. Ob die Bewohner des Hafensortes alleamt derart begeisterte Briefmarken- sammler sind, daß sie schon am Vorabend des Eröff- nungstages sich in dieser ungeheuren Zahl am Postamt „anstellen“, oder andere Instinkte die Mehrzahl der Interessenten leiten? Jedenfalls, die ägyptische Post- verwaltung konnte sich keine bessere Reklame für diese Eröffnungsausgabe wünschen. Es lohnte sich nicht, so ausführlich auf die ganze Angelegenheit einzugehen, wenn sie leider dem eingeweihten philatelistisch geschul- teten Leser nicht ein Symbol für das Verhalten mancher Postverwaltungen wäre. Nur daß hier ein ganz be- sonders trauriger Fall vorliegt.

Eine ganz hübsche Marke ist übrigens außer der unglücklichen Hafenausgabe, von Port Said in Ägypten entstanden. Es handelt sich um eine Gil- marke im Querformat, zu der die bekannte Gilmarke der Vereinigten Staaten von Nordamerika allerdings Rate gestanden hat. Wie diese jetzt auch die ägyptische Gilmarke das Bild eines Motorfahrers, wie er am Rand einer Wüstenlandschaft dahinfährt. Die Marke macht einen für ihr Ursprungsland typischen Eindruck, was schon ein Vorteil ist. Es allerdings selbst in Ägypten der Reiz eine sehr praktische Postbedeckung für einen Motorradfahrer ist, mag dahingestellt bleiben. Die neue Marke ist zu versehen als dunkelolivgrün im Werte von 20 Millimes.

Schier unglaublich klingt die Nachricht, daß die portugiesische Postverwaltung im Dezem- ber des vergangenen Jahres ihren Beamten eine große Zahl von Ausbissmarken als Weihnachtsgratifikation gegeben haben soll. Schlimmer kann es schon nicht mehr kommen. Auch die Ausgabe dieser portugiesi- schen Gelegenheitsmarken kann an sich schon nicht als erfreulich bezeichnet werden. Man hat nämlich die im August des vorigen Jahres herausgebrachte Ausgabe zum Gedächtnis der Unabhängigkeitserklärung neu aufgelegt. Angeblich mußte man aber die unteren Werte durch Aufdruck auf höhere Werte ersetzen. Beim Aufdruckwerte sind auf diese Weise entfallen. An Wirklichkeit wollte man wohl wieder eine neue Serie schaffen; probat ist das Mittel als Weihnachtsge- schenk.

Portugal hat übrigens jetzt auch seine mehr- fach angekündigte neue Postwertzeichenserie erscheinen lassen. Diese neue Ausgabe ähnelt außer- ordentlich den bisherigen Marken; das ist kein guter Gedanke. Nur die Typen weichen weitestlich von denen der alten Marken ab. Diese neue Serie umfasst fol- gende Werte: 2 Centis dunkelbraun, 3 C. hellblau, 4 C. orange, 5 C. braun, 6 C. rotbraun, 10 C. rot, 15 C. grauschwarz, 16 C. ultramarin, 25 C. grau, 32 C. fast- grün, 40 C. grasgrün, 48 C. farmin, 50 C. gelborange, 64 C. blau, 80 C. violett, 96 C. farmin, 1 C. Subo braun- farmin, 1,20 C. gelbbraun, 1,60 C. dunkelblau, 2 C. fastgrün, 3,20 C. olivgrün, 4,50 C. gelb, 5 C. hellbraun und 10 C. rot. Diese neuen Marken Portugals sind gedruckt worden in London bei De la Rue & Co., jener

britischen Druckerei, der die Sammler viele alte schöne Marken verdanken, so die schönen Ceylon-Marken von 1862, die Marken von Sierra Leone von 1859, um nur einige der ältesten zu nennen.

Belgien hat einen neuen Wert zu 1,50 Franc. in hellblauer Farbe kürzlich herausgegeben. Das Mar- tenbild ist im Souverän-Muster (Buchdruck) gehalten.

Auch Belgiens Nachbar, Frankreich, ist wieder mit einer Neuigkeit vertreten. Man hat in Paris die Farbe des Wertes zu 65 Centimes geändert. Die Marke hat jetzt eine graugrüne Farbe (Schwarz auf linierter Grund). Frankreich hat auch das Markenbild seiner Postauftragsnachpostmarken geändert. Im Wortlaut wie in der Anordnung hat sich der Text des Mittel- stückes geändert. Es handelt sich um zwei Werte zu 30 Centimes olivbraun und zu 60 Centimes ziegelrot.

Norwegen hat in der veränderten Löwen-Beich- nung drei weitere Werte 15 Dere olivbraun, 25 Dere hellrot und zu 40 Dere hellblau erscheinen lassen.

Paul Seelhoff.

38. internationaler Briefmarkenhändlertag.

Berlin war in diesen Tagen der Mittelpunkt des internationalen philatelistischen Interesses. Leute aus London, New York, Zürich, Bern, Moskau, Athen, Sofia, Brüssel, Stockholm, Praha, Kopenhagen, Wien waren auf dem 38. internationalen Briefmarken - Händlertag zu sehen. Sie kauften glänzend Briefmarken in erstaun- lichen Mengen und Preisen. Brachte der letzte inter- nationale Händlertag in Berlin den Umschwung zum Besseren, so war die jetzt zu Ende gegangene Tagung, auf deren Ergebnis man in den nachfolgenden allgemein gespannt war, der Beweis, daß es im Sammeln von Briefmarken endgültig wieder aufwärts geht. Das ist erfreulich für jeden Philatelisten. Daß das Ausland kauft, ist ebenfalls erfreulich, wenn wir auch die bösen Auslandsläufe der unheimlichen Inflationszeit in unan- genehmiger Erinnerung haben. So hand auch der 38. Händlertag unter dem Zeichen des sehr regen Aus- landes zwischen Deutschland und dem Ausland. An diesem Austauschverkehr konnten sich begreiflicherweise die Franzosen auch diesmal nicht beteiligen, wie sich der französische Briefmarkenmarkt ja überhaupt immer noch sehr zurückhält. Anheimelnd traut man den Boi- nardischen Kunststücken noch nicht so recht. Die Belgier waren dagegen gut vertreten. Sowjetrußland ließ durch den Beauftragten seiner amtlichen Postwertzeichen laufen, da ja in Rußland der Briefmarkenhandel noch immer nicht frei gegeben ist. Gesehen war vor allem, wie auch das letzte Mal, wieder Alt-Deutschland. Aber ganz im Allgemeinen kann man sagen, daß für gute und mittlere Stücke gute Preise gezahlt wurden. Als ein erfreuliches Zeichen des wachsenden Sammelns kann es auch angesehen werden, daß Engrosware zum Teil sehr guten Absatz fand. Die Händler erklärten durchwegs, daß Bedarf dafür vorhanden sei.

Erste Ergebnisse des Wohlfahrtsbriefmarkenverkaufs

Als erstes Teilergebnis des Wohlfahrtsbriefmar- kenverkaufs an den Posthäktern wurden der Reichs- geschäftsstelle der Deutschen Rothilfe 100 000 Mark überwiesen. Der Postverkauf dauerte bis 15. Februar. Der außerpostalische Vertrieb der Wohlfahrtsbrief- marken durch die Wohlfahrtsämter und die Organi- sationen der freien Wohlfahrtspflege hat vielfach bereits gute Ergebnisse gehabt. Man darf erwarten, daß die Bevölkerung für diese moderne Art, Mittel zur Lin- derung der Not aufzubringen, immer mehr gewonnen wird, und daß die Wohlfahrtsbriefmarken, die bis zum 30. Juni als Postwertzeichen gültig sind, noch reichlich Verwendung finden werden.

Verkehrtes Wasserzeichen bei den Weihnachtsmar- ken. Die neuen Weihnachtsmarken zu 5 Pf. gibt es mit stehendem und liegendem Wasserzeichen. Er- kennungszeichen: die senkrechte oder wagerechte Gum- mifolierung.

Vollständige Olympiamarken. Aus Anlaß der Olympischen Spiele in Amsterdam im Jahre 1928 wird die holländische Post besondere Marken ausgeben. Ge- plant sind Marken zu 2, 3, 6 Cent (Aufschlag je 1 Cent), zu 10, 15 Cent (Aufschlag 2 Cent) und zu 30 Cent (Aufschlag 3 Cent).

Das Leben.

Von
Walling.

Das Leben ist reich an Ueberraschungen. Die größten bereiten wir uns selber.

Das Leben ist so einfach oder so kompliziert wie man selber ist.

Es gibt Handwerker und Künstler des Lebens. Wohl dem, der beides ist, und jedes zu seiner Zeit.

Auch der Lebensweg wirkt perspektivisch. Sobald die Zukunft Gegenwart geworden, sieht sie ganz anders aus, als von ferne.

Ein 85-jähriger Europäer



Georg Brandes, der berühmte Literaturhistoriker. („Tidens Tegen“.)

Ruhendes Erbgold.

Dänische Blätter veröffentlichen folgende Erb- schaftsgeschichte: Zu Anfang des vorigen Jahrhun- derts hinterließ ein deutscher Kapitän namens Man- feld (Manfeldt), der für englische Rechnung fuhr und seinen Wohnsitz auf Ceylon hatte, ein Vermögen von 300 000 deutschen Reichsmark. Dieses Geld wurde nach seiner testamentarischen Verfügung 1811 in der Filiale der Bank von England im Colombo auf Ceylon depo- niert. Nach dem Willen des Besitzers sollte es dann hundert Jahre später an seine Erben ausgegahlt wer- den. 1911 war das Vermögen mit den Zinsen auf etwa neun Millionen Mark angewachsen. Die Bank von England bemühte sich nun, die Erben des Geldes an- zufinden zu machen. Große Inzerate erschienen, um die Millionen an den Mann zu bringen, ohne daß dies zunächst gelang. In Sonderburg lag ein Assistent Rasmussen der Aushebungscommission vor einiger Zeit in einer englischen Zeitung von dem vielen Gelde, das auf seine Befehle wartete. Er unterrichtete seinen Stammvater und entdeckte, daß der alte Manfeldt sein Urgroßvater war. Mit Hilfe der Behörden gelang es dann, 18 Erben für die neun Millionen Mark aufzu- spüren. Ein Teil von ihnen ist in Deutschland, ein Teil in Dänemark ansässig. Wie in der dänischen Presse festgestellt wird, sind unter den Erben Man- ner, Schreinergehilfen, Boten und Hofbediente. Auf je- den der Erben werden etwa 500 000 Mark entfallen.

Heitere Gefe.



Berkrent. Herr Professor will einen Ausritt ma- chen. Herr Professor, Sie legen den Sattel verkehrt auf,“ sagt einer der dabei stehenden Studenten. „Run- ger Mann, Sie sind vorlaut, Sie wissen ja garnicht, nach welcher Richtung ich will!“

Quaker Oats

HAFERFLOCKEN

VON

UNERREICHTER

GUTE



Neben der Tierausstellung, die eine Elite der gesamten deutschen Tierzucht vorführt, und neben der gewaltigen Heerschau landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte haben gerade heutzutage auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) ein erhöhtes Interesse zu beanspruchen. Was die deutsche Pflanzengucht, der Safrutucht, der Futterbau in der Urrproduktion darstellen, fällt in der Volls- und Staatswirtschaft ganz auherordentlich ins Gewicht. Nicht minder wichtig als die Vorführung der Erzeugnisse erscheint die Ausstellung der Hilfsmittel, die der Landwirt in seinem Betriebe braucht. Es gibt hierfür keine bessere Gelegenheit, sich dem Landwirt in Erinnerung zu bringen, als die allumfassende D. L. G.-Ausstellung. Der Anmeldebeschluß für alle diese Erzeugnisse und Hilfsmittel steht nahe bevor. Abgesehen von Obst und Gemüse, für die naturgemäß die Anmeldung etwas weiter hinausgerückt ist, ist der Anmeldebeschluß auf den 15. Februar festgesetzt. Eine Verlängerung ist aus nabelegenden Gründen ausgeschlossen.

1. **Lützenbördmünd, 6. Febr.** Franz Schmidts „Chaconne“ für Orgel, die im vergangenen Jahre durch Professor Schütz (Wien) in der Böhmer Klosterkirche zur deutschen Uraufführung gebracht wurde, fand hier im Saal in Lützenbördmünd erneut ihre Wiedergabe. Die Orgel hat sich der talentreichen Organist an der evangelischen Kirche, Paul Bovermann, des schwierigen Werkes angenommen. Stilreiches Empfinden sowie technische Beherrschung und Richtung des kontrapunktischen Gewebes ließen die wertvolle Komposition in ihrer Eigenart wie aus einem Guss erleben. Weiterhin führte Bovermann mit Regers d-moll-Sonate für Orgel (Op. 3, Introduction und Fuge) eine weitbekannte Kammerarbeit ins Treffen. Der solistisch tätige Konzertmeister J. Walter (Dortmund) füllte bei Regers (Es-Dur aus der d-moll-Suite), Bach Adagio aus der Es-Dur-Sonate) und Moissvicius (Gebet) heimisch. Seine gekliffene Technik harmonierte mit einer reinen Gestaltungsabgabe. Die für

Der tote Hadenbroich im Geschäftsalokal der Fiat-Automobilgesellschaft, Habsburger Ring, überfallen und später von zwei Geschäftsgestellten gefesselt und gehängt im Floßett liegend aufgefunden. Hadenbroich, der nach der Auffindung totbe und nicht vernehmungsfähig war, wurde in ein Hospital eingeliefert. Geraubt wurde eine Stahlfassette mit 3400 Mark und Wertpapieren.

zu Machen, 6. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht
sah der Bergmann Rosen und seine Frau ange-
geben das drei Jahre alte vorhehlende Kind der Frau
mitgeleitet mit sich handelt und vorzüglich an-
sehen zu haben. Die Untersuchung der Leiche ergab
an den Bruch von neun Rippen. Rosen wurde
zu dem Tödtelplaz zu acht Jahren Zuchthaus
für zehn Jahren Ehrverlust, seine Frau wegen Kör-
perverletzung zu zehn Monaten Gefängnis
verurtheilt. — Vor dem hiesigen Schwurgericht stand

§. 1440. Wenn der Untermiether nicht freiwillig wohnen will, müssen Sie es unter Darlegung der Verhältnisse entwerder mit einer Kündigungsfrist verhandeln oder sich von der Sache die Untervermietung verbieten lassen. Zur wirklichen Kündigung wird es aber u. E. nur dann kommen, wenn Ersatzraum gefunden worden ist.

Erklärung. 1. Die Verurtheilung starker Geräusche während der Nachtzeit, d. h. vor 6 Uhr morgens und nach 10 Uhr abends verboten. 2. Die Kosten für die Reinigung der Wände, des Fußbodens u. s. w., fallen unter die Kosten des Eigentümers zu tragen sein. 3. Der Mieter hat das Recht, die Wohnung zu subvermieten, wenn er das Verbot nicht durch die Verurtheilung durch die Mietverträge. In solchen Fällen hat die Unter Umstände für Unmöglichkeit, die durch die Unternehmung vertraglicher Vereinbarungen entstehen. Im Streitfalle müssen Sie vorsitzendeinstellung.

Wie die
pinnen melben,
wagten ausgrü-
lungen, das le-
borenen flamm-
ständische zu
gelang es wä-
stlichen. Sie
Gatten Tabi-
zu sammeln.
immer noch bi-
assin, die die
tötet werden f-
und entschoß
kannt wurde.
Der Bericht in
Glieb in der
Jahren die St-
Altem halten.
1898 an die
Spanien seit
aufständischen
Stämme der
können. Soof-
an anderer an
schwächten Ar-
Datu Tabi,
der Empörung
Tarbatan, mo-
Sie ist die To-
grab erworben
Schönheit be-
Zigarette im
beherungen an
nach ihrer wil-
Datu Tabi
Nobol des Sta-
ros kämpfte
den "Grib",
ebenfalls gef-
Leonard Wood
Philippinen,
Moros mit fo-
kämpfen so be-
diese trozten
Verste, die an-
ten bemüht

**Unsere
Schutzmarke
Doppelsphinx**
*ist Hüterin unserer mehr als
50-jährigen Tradition mit unseren
Erzeugnissen stets das Beste zu bieten.
Sorgfältig ausgewählte orientalische
Tabake geben unserer neuen Cigarette*

Sulima Iris 4.8
*mildweichen Duft und köstlichen
Wohlgeschmack.*
**Jede Sulima Iris Packung
und Cigarette trägt die
Schutzmarke der
Doppelsphinx**

**SULIMA
IRIS**
4.8 CIGARETTE

Bohn, vorh. Wittw.
nicht ausgeschieden. —
Aufschr. u. N. S.

Chem. Lab
Ausbildung o
Lichterfelde

war, am
ein zwei
in die
oben. Das
st an und
e.

ten

n mitteilen
n auf der
auf Epib
erlanba
Mutter a
auf der
gestellt
erbrgleute
r, daß es
Epibergen
genommen
noch eng
den jedoch
ungen um
wedlos.
um einem
den nur
die beiden
ollten oder
en, ist uns
brauchten
Braun bech
ist, ist, ver
er erinnern
berfährten.
der 10 Pro
hat, wenn
tragen.
Frau ohne
a für Sie
ist er für
schaft mit.
freie Rob
reien Ver
imberlände

freiwillig
der Ver
berfuchen
berbücten
über u. C
nden vor

Gerätsche
rgens und
en für die
n unter die
n. 3. Bei
elouchung
Fälle hat
die durch
en ent
einigungs

**er.
eint.**

AX

3.

Smolins
mber 1863
in Bochum
en Trunk.

rens wer

ar 1927.

erichtf.

perung.

Februar,
in Saale
leeftr. 2
berfhrant,
senherbe,
S. 2, 3, 2
2 Damen
4 Kinder
mandbühr,
e. 1 Aus
e. 1 Trep
inen Zim
t. 2 Kron
e. 1 Meale,
rward, 1
Zigarren
genstände
Bettstellen
Stühle,
fel, Bügel

zwiffig ver
gebraucht
berfichtig en.
mann,
ator.
phon 610.
ne nehme
hr anfan
g von
en.
der Samf
D. O.
25 J. alt,
b. Berfich.
u. weckf

iraf

Aus Paris wird gemeldet: Zwei Deutsche, die aus der Fremdenlegation zu Abd el Krim übergelaufen waren, der Fremdenlegation Ohme und der Unteroffizier Koberstein, sind vom Kriegsgericht in Fez zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Militärärzte Gand und Postier, die die Sanitätsmission zu den Gefangenen Abd el Krims geleitet haben, und der Vorsteher der ehemaligen Kronspitalen von Marokko, Peron, traten als Zeugen und Sachverständige auf und wärmte für die beiden Deutschen ein. Dr. Gand erklärte: Die Haltung Ohms und Kobersteins während der Typhusepidemie im Rif war bewundernswürdig. Ihre Aufopferung hat vielen französischen und eingeborenen Gefangenen das Leben gerettet.

Ein verfahrener Kanarienvogel, für den ein Preis von 100 Pfund Sterling gefordert wird, und zwei blaue-geordnete Kanarienvögel für je 50 Pfund Sterling bilden die Hauptlebenswürdigkeit der Ausstellung von Käfigvögeln, die zurzeit im Bonboner Kristallpalast stattfinden. Die Tiere entstammen der Zucht des Kanarienzüchters Zule in Doncaster. Durch die bisher erzielten Erfolge in der Zucht merkwürdig gefärbter Vögel ermuntert, hat Zule den Entschluß, einen Kanarienvogel mit himmelblauem Gefieder zu züchten. „Bei meinen Versuchen“, so erklärte er einem Berichterstatter, „besteht es nicht an Ueberfärbungen, ich muß mit allen Möglichkeiten rechnen. Ich war selbst am meisten überrascht, als ich einen verfarbigen Vogel vor mir sah.“ Er zeigte dem Berichterstatter gleichzeitig einen Vogel mit grünlichem Federkleid, der, wie er erklärte, allem Anschein nach eine blaue Nachkommenschaft haben wird, während er von den zwei Kanarienvögeln von blaugelber Farbe eine schneeweiße Nachkommenschaft erwartet. „Von einem schwarzen Sahn und einer weißen Henne“, erklärte der Züchter weiter, „wurde der Stamm erbrütet, der blaue und verfarbige Sprößlinge hat, und von dem vielleicht noch ein silberner oder hellblauer Vogel zu erwarten ist.“

Wie die neuesten Telegramme von den Philip-
pinen melden, ist es bei den Kanonen und Panzer-
wagen ausgerüsteten amerikanischen Polizeitruppe
gelungen, das letzte Völkchen der Moros, eines Eingeborenenstammes, zu föhmen und fünfundsredsig Auf-
ständische zu töten. Der Moro-Prinzessin Tarbatan
gelang es während der Schlacht, aus der Festung zu
fliehen. Sie soll jetzt dabei sein, gemeinsam mit ihrem
Gatten Tazil die Ueberlebenden zu neuem Widerstand
zu sammeln. Die Polizeitruppe hatte den Angriff
immer noch hinausgeschoben aus Furcht, daß die Prin-
zessin, die die Moros zum Widerstand aufweckelt, ge-
tödet werden könnte. Man wollte sie lebendig fangen
und entschloß sich erst zum Angriff, als ihre Flucht be-
kannt wurde. Dieser letzte Erfolg der Amerikaner, den
der Bericht in kurzen Worten meldet, ist nur ein neues
Glied in der Kette der Kämpfe, die seit nummehr 330
Jahren die Spanier und noch ihnen die Amerikaner in
Arem halten. Als Spanien die Philippinen im Jahre
1898 an die Vereinigten Staaten abtrat, hatten die
Spanier seit dem Jahre 1597 unaufhörlich gegen die
aufständischen Moros gekämpft, ohne die fanatischen
Stämme der Moros zum Gehorham zwingen zu
können. Sooft einer der Führer fiel, trat sofort ein
anderer an seine Stelle und legte den Kampf mit un-
geschwächten Kräften fort. In den letzten Jahren war es
Datu Tazil, der seinen Stammesgenossen die Fahne
der Empörung vorantrug. Seine Gattin, Prinzessin
Tarbatan, war ihm im Kampf die treueste Gefährtin.
Sie ist die Tochter des Sultans von Sulu und hat
von der amerikanischen Columbia-Universität den Doktor-
grad erworben. Sie war dort als verführerische
Schönheit bekannt, die mit ihrem Dubiloi und der
Zigarette im Munde von den Männern wahre Ver-
berungen anrichtete. Als sie vor etwa drei Jahren
nach ihrer wilden Verheirath zurückkehrte, heiratete sie
Datu Tazil und wurde bald das abgöttisch verehrte
Idol des Stammes. Mit den anderen Frauen der Mo-
ros kämpfte sie an der Seite der Männer und wußte
den „Aris“, das kurze trummte Schwert der Moros,
ebenso geschickt wie die Männer zu führen. General
Leonard Wood, der amerikanische Gouverneur der
Philippinen, hat eine der vielen Schlachten gegen die
Moros mit folgenden Worten beschrieben: „Die Frauen
kämpfen so verzweifelt wie die Männer. Fanatisch wie
diese trotzen sie dem Tode und überfielen selbst die
Verge, die auf den Verbandplätzen um die Verwunde-
nen bemüht waren. Von den Verhängen herab schlew-

Raubüberfall auf einen Bankier. Auf den Inhaber eines Berliner Bankgeschäftes wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die im Pantgeschäft über einen Effektenkauf verhandelten, fielen plötzlich über den Bankier her und schlugen ihn zu Boden. Als der Überfallene um Hilfe schrie, schloßten beide Verbrecher, ohne etwas geraubt zu haben. Die Täter haben die Schläge mit solcher Rohheit ausgeführt, daß dem betagten Manne förmlich das rechte Auge ausgeschlagen worden ist. Nur dem Umstande, daß die letzten Hilferufe des Überfallenen gehört wurden und er rechtzeitig von dem Anseher be-

Schreckensfahrt im brennenden Eisenbahnwagen. In einem Wagen III. Klasse eines zwischen Warchau und Lemberg verkehrenden Personenzugs explodierte ein im Waggonnetz liegender mit Ätzer gefüllter Gasballon. Sofort stand das ganze Waggoninnere in Brand. Da der Zug nicht sofort

zum Halten gebracht werden konnte, sprangen viele Reisende aus dem fahrenden Zuge hinaus. Der ganze Wagen verbrannte innerhalb 15 Minuten. 40 Personen wurden verletzt, darunter 16 so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

ins Gefecht eingetrennen werden. Die polnische Armee. Die # Frauenregimenter in der polnischen Armee. Die # Weibschützen. Weiter berichten, hat das Ministerium # Fußkämpfe befohlen. Frauenregimenter aufzustellen und in die polnische Armee einzugreifen. Die Frauen sollen aber nicht etwa an der Front, sondern nur in der Etappe verwendet werden, doch ist ihnen die Frontdienstleistung durchaus nicht verweigert, sondern sie ist nach freiwilliger Meldung gestattet. Die Organisation soll nach dem Muster der roten Armee eingerichtet werden.

Zwölftausend Mark hinter der Tapete. Eine Familie, die in Begleitung bei Vorbeugung einer Wohnung neu bezog, fand beim Reinigen und Neutapetieren eines der Zimmer hinter der alten Tapete ein Bündel Anleihepapiere des französischen Staates im Werte von 70 000 Franken (rund zwölftausend Goldmark). Der Fund wurde der Polizei übergeben.

Ein Musikprofessor erschossen. In Toulon wurde der bekannte Professor am Konservatorium, M a s t r e, von einer früheren Schülerin, mit der er brechen wollte, aus Eifersucht durch einen Revolver-schuß getötet.

Der italienische Postdampfer „Memphis“ verlore. Der italienische Postdampfer „Memphis“, der zwischen Genua, Sardinien, Tunis und Tripolis verkehrt, fuhr bei Cagliari auf eine Felsenbank. Die Passagiere wurden gerettet, der Dampfer mit Ladung ist verloren.

Ueber 20 Millionen Mark für Erfindung eines Krebs-Heilmittels. Im Senat in Washington wurde ein Antrag des Senators Kelly eingebracht, nach dem die Regierung ersucht wird, einen Preis von fünf Millionen Dollar für ein erfolgreiches Krebsheilmittel einzusetzen.



DIE ECHTEN

BONBONS
werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Desinfektion und

**FÜR SÄNGER, RAUCHER, SPORTLER
SEIT JAHRZEHNEN BEWÄHRT**

Erhältlich in Apotheken[®] und Drogerien

sind fertig gestellt. In den Kaffee Hag Päckchen werden Sie in nächster Zeit wieder Wappenmarken finden.

Dem verehrten Publikum von Bochum und Umgegend zur
gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Dienstag, den 8. ds. Monats
den Küchenbetrieb der Firma Otto Knost, Friedrichstraße 38,
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei-Ausschank auf meine Rechnung
übernehmen werde. Es wird mein größtes Bestreben sein, durch
meine bekannte gute Küche allen Anforderungen gerecht zu
werden. ● Es wird ein prima gutes Mittagessen zu Mk. 1.—
im Abonnement 90 Pfg., sowie reichhaltige und preiswerte
Abendplatten verabfolgt werden.

Hochachtungsvoll:
Rudolf Bierhoff langjähriger Küchenschef im Restaurant
Karl Schulze, Bahnhofstr. 21.

Besteifte u. blüthigste
Besuchsquelle in
neuen

Gänsefedern

wie von der Gans
bestäubt, von 100
Damen, dopp. ge-
rein. Wst. 2,50 M.,
deffere 5 M., febr
jarte 3,50 M., febr
sch. (Gänse) 4 M.,
febr jarte 6
M., Edel ¼ Damm.
6,50 M., Ia. 7,50 M.,
ger. harte gerillt.
Beebeu mit Damm
4 M. u. 5 M., Bee-
prima 5,75, prima
6,25, atterfeinte
7,25 und 8,25 M.,
prima 3000er
5,75 und 10 M.,
für reelle Kaufbr.
Ware Garantie.
Verlang. des Nach-
schlags u. d. d.
Wes. freil u. nehme,
was nicht gefüllt,
u. meine Kost. zurück.
Ruhst. Gießen,
W. 1000000
Oberbruch, Wäse-
müllerei.

Auto!

lieber. blüthigste
Transporte
in 1/2 Stund.
Max Reimert
Wismarstraße 7.
Teleph. 2497.

Zahnpraxis

Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36, Telefon 1477

Spezialität festsitzender, platten-
loser Zahnersatz, sowie Plomben
aus Ia Material in allen Preislagen.

Schmitt Resopal-Piano

Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst.
Das bewährte Ergebnis langjähriger
Erfahrung.
Tausende Planos allerwärts geliebt
in über 40 Staaten eingeführt.
Zeugnisse v. hervorr. Künstler u.
Pächtern.
Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges
Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 Hagen i.W., Eiberfelderstr. 1

!! Sommersprossen !! Einfach billig

Selbstbehandlung sichert dauernde Beseitigung
Kostenlose Auskunft erteilt
H. H. Ronge, Hannover Nr. 26

LUHNIT

SEIFE

MIT DEM ALTEN BERGMANN

His Edelerzeugnis ist bekannt
LUHNIT-Seife
mit dem roten Band.



Unterstützen
Sie die deutsche Industrie!

Ueberall erhältlich: Preis pro Schachtel 35 Pfg.
Vertreter: Emil Teumer, Bochum, Rechnerstraße 3,
Telephon 1204.

Aber auch
den Absich
legt. Es
werden, d
benen Rei
beglaubigt
worden s
reichung s
seine Auf
die Bezieh
land von
und den h
präsident
Runtius
und Staa
gebente.
der Repu
Auf diese